

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Postlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

7 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anfrage an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Beilagen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. Expedition: Bieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing. Verantwortlicher Redacteur: George Zißler in Elbing.

Nr. 116.

Elbing, Freitag

19. Mai 1893.

45. Jahrg.

## Politische Tagesübersicht.

Elbing, 18. Mai.

**Erinnerung erfreut nicht nur, sie belehrt auch.** Dreimal ist nunmehr, so schreibt die „Germania“ zutreffend, bekanntlich der Reichstag aufgelöst worden, jedesmal unter der Motivierung, daß die Mehrheit der Volksvertretung der Regierung verweigert hätte, was diese für das Wohl und die Sicherheit des Reichs für unbedingt notwendig hielt. Daher auch regelmäßig die lebenswürdigen Zeichnungen „Reichsfeinde“ u. für die Mitglieder der Opposition. Im Jahre 1878 war das Sozialistengesetz, 1887 das Septennat die Parole. In beiden Fällen hat die Regierung ihren Willen erhalten; sie bekam Sozialistengesetz und Septennat. Aber wo sind diese beiden, für den Bestand des Reiches angeblich unentbehrlichen Institutionen? Die Regierung selbst hat auf dieselben verzichtet, nachdem ihretwegen das Volk in die ungeheurest Aufregung versetzt und mehr als die Hälfte desselben dem Auslande gegenüber als „Reichsfeinde“ gebrandmarkt waren. Kann es einen besseren Beweis geben, daß bei den früheren Auflösungen nicht die Regierung, sondern die Mehrheit des Reichstages die richtige Auffassung vertreten, die Auffassung, es gehe auch ohne Sozialistengesetz und Septennat? Und doch verlangt man jetzt zum dritten Male vom Volke und seinen Vertretern, daß sie sich hinsichtlich der militärischen Autoritäten unterwerfen sollen, welche erklären, daß gerade die jetzt eingebrachte Vorlage und keine andere für das Wohl des Vaterlandes unentbehrlich sei!!

**In Stettin** ist am Dienstag Abend von der Versammlung des freisinnigen Wahvereins die Wieder-aufstellung des bisherigen Abgeordneten Broemel, der bekanntlich für den Antrag Huene eintrat, mit Stimmenmehrheit abgelehnt worden. Die Mehrheit beschloß nunmehr auf Vorschlag des Vorstandes, den Abg. Justizrat Mundel in Berlin als Reichs-ags-kandidaten für Stettin aufzustellen. Stadtrat Dr. Dohrn erklärte seinen Austritt aus dem Vorstand des Vereins.

Die „Voss. Ztg.“ fordert heute die Regierung auf, die nun im Sinne des Huene'schen Antrages umgearbeitete Militärvorlage (johab als möglich im ganzen Umfange zu veröffentlichen. Der Wahlkampf würde dadurch einfacher und leidenschaftsloser werden. Freilich darf, so sagt das Blatt hinzu, nicht verschwiegen werden, daß eine Militärvorlage, die den Antrag Huene mit allen seinen Schwächen beibehält, auf eine Mehrheit auch im neuen Reichstage kaum wird zählen können.

**Auf die freiwilligen Beiträge** für die Durchführung der Militärvorlage, welche der Vorstand des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in Aussicht nimmt, wirt die Veröffentlichung des betreffenden Circulars in der „Königlichen Zeitung“ ein drastisches Schlaglicht. Danach beabsichtigen die Herren nicht etwa aus der eigenen Tasche freiwillige Beiträge aufzubringen, sondern die deutschen Aktiengesellschaften aufzufordern zu einem Zuschuß zur Durchführung der Militärvorlage auf Kosten der Aktionäre. Eine Zuwendung aus dem Ertrage einer Aktiengesellschaft für die Durchführung der Militärvorlage würde einer Entfremdung der Gelder zu statutenwidrigen Zwecken gleichkommen und die betreffenden Direktoren und Aufsichtsräte persönlich allen Aktionären haßbar machen.

Als Gegenleistung für das Anerkennen auf Kosten der Aktionäre, darunter also auch vieler kleiner Leute, der Reichskasse zu Hilfe zu kommen, verlangt der Vorstand des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller die Beilegung des Reichstagswahlrechts. Dies geht deutlich aus nachfolgendem Wortlaut des Circulars hervor:

„Der berechtigte Einfluß im Staat wird in die Hände derjenigen zurückkehren, welche mehr Einsicht für die Bedürfnisse desselben haben sowie den guten Willen und die Macht, solche zu befriedigen. Die Zurückdrängung des Einflusses im Staat auf viele kleine und unzufriedene Elemente liegt nicht im Wesen einer vernünftigen Staatsraison; nur die Einsichtigen, Verständigen und Starken sollen regieren bezw. der Regierung mit ihrem Rathe zur Seite stehen, dafür aber müssen sie stets die ersten sein, welche mit Rath und That hilfsbereit beispringen und diejenigen Lasten gern und willig übernehmen, welche die ärmeren zu tragen nicht wohl angehalten werden können.“

**Die Furcht vor der Einführung der Doppelwährung**, die vom Bunde der Landwirthe und seinem Anhang mit unermüdeter Ausdauer gefordert wird, hat vorläufig für die ländlichen Hypothekenschuldner sehr unangenehme Wirkungen. Besonders in Schlesien, wo man den Ansturm gegen die Goldwährung enfter nimmt, als er es vielleicht verdient, haben die Gläubiger, die sich vor Kapitalverlust schützen wollen, die Hypotheken mehrfach gekündigt. Vor wenigen Tagen ereignete sich ein solcher Fall in der Elbinger Umgegend; wie nun heute aus Spröttau gemeldet wird, beschloß der dortige Magistrat in seiner letzten Sitzung, daß die Rückzahlung der aus der städtischen Sparkasse entliehenen Hypothekengelder nur in deutscher Goldwährung erfolgen darf. Bei der jedesmaligen Beilegung soll ein entsprechender Vermerk gerichtl. eingetragen werden. Die Geldentleher können sich für diese Maßnahmen, durch die ihnen

unnötige Mühen und Kosten erwachsen, bei dem Bunde der Landwirthe bedanken.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ zitiert einen Artikel des „Samb. Korr.“, in welchem es heißt: Es ist, wie ich von einer Seite höre, die ich auf Grund jahrelanger Erfahrungen nur als absolut zuverlässig bezichnen kann, vom (französischen) Kriegsminister, wahrheitsgemäß bereits am letztvergangenen Sonntag an die kommandierenden Generale der Korps an der Ofgrenze theilhaftlich der Befehl ergangen, vorläufig und bis auf weitere Ordre keinerlei Verurlaubungen innerhals ihrer Korps eintreten zu lassen. Die Maßregel wurde auf Ministerbeschuß hin getroffen, und zwar wie allseits angenommen wird, weil man auch in Regierungskreisen an die Möglichkeit glaubt oder doch der öffentlichen Meinung die Konzeßion macht, diese Möglichkeit nicht zu leugnen, daß deutscherseits ein Grenzzwischenfall so gern gesehen würde, daß man eventuell in Versuchung kommen könnte, ihn zu provozieren und weil man überhaupt während der Reichstagswahlen internationale Verwickelungen für mindestens nicht ausgeschlossen hält. Die Blätter, die die Nachricht verbreiteten, sollen, wie verlautet, jetzt gleich dem „Petit Parisien“ wegen Verraths militärischer Geheimnisse angeklagt werden; das gleiche Schicksal dürfte den fremden Korrespondenten, die die Sache ihren Zeitungen unvorsichtiger Weise von einer französischen Telegraphenstation aus mitgeteilt haben, bevorstehen.

Wir verzeichnen hier noch folgende telegraphische Meldung eines andern Blattes: Es ist für alle östlich von Paris gelegenen Festungen und großen Garnisonen, Paris inbegriffen, eine beschleunigte Verproviantirung angeordnet worden. — Ferner sind mit ministerieller Ordre vom 11. Mai alle Zollwächter, Forst- und Bahnbeamten, sowie die Polizeiorgane an der deutschen Grenze angewiesen worden, unter allen Umständen Grenzzwischenfälle zu vermeiden; falls solche ab r dennoch vorkommen, sofort telegraphisch den Minister-Präsidenten mit Umgehung der dienstlichen Instanzen zu benachrichtigen. Auch die Militär- und Gendarmerie-Behörden in den östlichen Departements wurden angewiesen, vorsichtig bei sogenannten Splonverhaftungen zu sein.

**Die Aufständigen in Nicaragua** haben, wie ein Drahtbericht aus London meldet, am Donnerstag das Fort Carlos am San Juan und das Fort Castillo an der Trace des Nicaraguakanals erobert. Sie schnitten die Regierungstruppen von der atlantischen Küste ab und bemächtigten sich des Kanalmaterials. Die Aufständigen werden nach verschiedenen Meldungen von Nordamerika und der Kanalbau-Gesellschaft unterstützt.

**Zu dem Erfolge in Südwestafrika** wird nachträglich noch bekannt, daß die Erstürmung von Hornkranz, des besetzten Lagers Hendrik Witbooi's, in Abwesenheit des Hauptlings erfolgt ist; dieser habe sich auf dem Marsche nach dem deutschen Hauptquartier befunden. Um zu beurtheilen, ob das etwa als eine Abschwächung des Sieges aufzufassen ist, wäre erst festzustellen, welche Truppenmacht Witbooi bei sich, und welche er in Hornkranz zurückgelassen hatte. Ein besonderes Interesse erhält durch die neuesten Vorgänge folgende Schilderung, die Hauptmann von François von Hornkranz entwarf, nachdem er im verfloßenen Jahre den Ort besucht hatte. „Hornkranz liegt am Fluße Goab, auf dem Gipfel eines stiechen langgestreckten Bergrückens, der nach Westen in steile Klippen zum Fluße und den Wasserstellen abfällt, nach Nordosten mit einem welligen, von Steinblöcken bedeckten Hügellande zusammenhängt, nach Osten in die flache Ebene übergeht. Ein zur Verteidigung günstigerer Platz wie Hornkranz ist weit und breit nicht zu finden. Weites Schußfeld nach allen Seiten, die Wasserstellen dicht am Orte und unter dem Feuer derselben. Für den Angreifer ist die Annäherung schwierig durch die zahlreichen Steinplitter und die vielen niedrigen Dornbüsche. Hendrik hat den ganzen Platz mit einer Mauer von roh aufeinander gelegten Granitsteinen umzogen. In der Mauer, welche 14 Meter hoch ist, befinden sich Schießscharten für das Schießen im Knieen. Auf der Mauerkrone liegen weiße Quarzsteine, die den Gegner zu der Annahme verleiten sollen, daß über die Mauer hinweg geschossen wird. Die Leute Witbooi's tragen nämlich als gemeinsames Erkennungszeichen um den Hut ein weißes Tuch. Die Hütn liegen für eine schnelle Befegung sehr günstig, unmittelbar an der Mauer. Fußpfade kreuzen den Ort nach allen Richtungen, dessen Stärke zum großen Theil noch darauf beruht, daß parallel zur Hauptfront eine tief nach dem Goab sich öffnende Mulde durch den ganzen Ort geht. Diese Mulde giebt Dedung auch gegen indirektes Feuer, gestattet eine gedeckte Verbindung nach den Wasserstellen, und ist gut geeignet zur Unterbringung von Weibern, Kindern und Vieh. Eingulschießen ist sie nur durch Schrapnel. Zahlreiche vermittelte Föner, Scherben und Holz liegen innerhalb und vor der Umfassung. In der Umfassung wohnen die zuverlässigsten Leute von Hendrik. Im nördlichen Theile der Leute von Samuel Jaak — im südlichen diejenigen von Hendrik. Die nicht ganz sicheren Elemente, Angehörige des Feldschützenregiments und die Jonker-Beute wohnen auf dem westlichen Thahange des Goab unter der Aufsicht des Bruders von Witbooi. Ihre Hütten bedecken den Gang nach dem Gansberg zu weithin. Im Ganzen mögen auf dem Platze jezt 2000 Menschen wohnen.“

## Die Columbische Weltausstellung.

XIII.

Von der deutschen Industrie-Ausstellung. Chicago, 26. April 1893.

nachdruck verboten. Unter den einzelnen Abtheilungen des Industrie-palastes ragt die deutsche Ausstellung für Industrie und freie Künste ganz besonders hervor; nicht nur ist dieselbe in räumlicher Hinsicht die größte, auch die künstlerische Anordnung der ganzen Sektion, das was sich dem Auge des Beschauers auf den ersten Blick bietet, ist so harmonisch, so durchaus edel und schön, daß man hoffen darf, gerade die deutsche Abtheilung werde das Interesse des Publikums in hervorragendem Maße fesseln. Zwar macht ein hiesiges, in englischer Sprache gedrucktes Blatt, die „Mail“, den Deutschen den Vorwurf, sie hätten ihre Abtheilung zu sehr in Tropen von Wäden („booths“) zerfallen lassen und trotz des pavillonartigen Einganges stelle die Gruppe kein Ganzes dar; in dessen verliert dieses Urtheil durch die kritische Verdammung aller Deutschen überhaupt ihren Werth. Die „Mail“ ist bekannt durch ihre deutschfeindliche Tendenz und ihre Franzosenfreundlichkeit, und in demselben Artikel werden dann auch Worte höchsten Lobes für die französische Abtheilung verschwendet, die in einem zwar stylvoll eingerichteten, dabel aber höchst unschönen, fensterlosen Raume untergebracht ist, den selbst Franzosen abfällig beurtheilen.

Die Anlage der deutschen Abtheilung, deren Architekt Herr Hofacker ist, erinnert ein wenig an Sanffouci. Ein pavillonartiger Mittelbau wird von zwei vorspringenden Seitenflügeln flankirt, die an der Front durch drei mächtige schmiedeeiserne Portale verbunden werden; den nördlichen Flügel bekörnt in der Front ein schönes Thurmdach, mit der reichvergoldeten Kaiserkrone, der südliche Flügel wird von zwei prächtigen Thürmen, auf denen vergoldete Adler mit ausgebreiteten Schwingen ruhen, überragt; im Hintergrunde der ganzen Gruppe, genau über dem zentralen Pavillon des Mittelbaues, erhebt sich die herrliche, für das Reichstagsgebäude in Berlin bestimmte Germania-Gruppe. Dies der allgemeine Eindruck. Die Details sind ungemein reizvoll, die vollkommen künstlerische Wirkung wird nirgends durch Effecthäßcheret oder Ueberladung gestört, jede Kleinigkeit erfüllt einen ganz bestimmten Zweck und alles Wetwort schließt sich harmonisch der Hauptsache an. Man war

von Anfang an darauf bedacht, die äußere Ausstattung nur als Fassung der Ausstellungsobjekte, gleichsam als Rahmen für die ganze Gruppe zu geben und die Anordnung der nöthigen Einzelheiten zum schönen Ganzen ist nur mit Rücksicht auf diesen Hauptzweck geschehen.

An der südlichen Seitenfront steht der nach Seidl'schen Plänen erbaute „Mündener Pavillon“, der die hervorragendsten kunstgewerblichen Erzeugnisse Bayerns aufnehmen und in der Hauptsache dazu dienen soll, die Durchführung reicher Brunträume in Deutschland und die Heranziehung des Kunstgewerbes zu deren Aus schmückung darzustellen. Diese Gruppe besteht aus einem kleinen Mittelbau, dessen Front zur Vöthigenutzung loggienartig durchbrochen ist, und zwei kleineren Seitenräumen, zu welchen man durch den Mittelbau gelangt; das ganze ist durch fünf Stufen erhöht, die unter dem mittlerem Hauptbogen liegen und bei deren Ueberschreitung sich sofort der volle Blick auf den Saal entfalt.

Eine tonnenförmig gewölbte Decke spannt sich in reichverzieren goldenen Gurten über den Raum, die zwischen den letzteren liegenden Felder sind mit Marmorreliefs bespannt, die aus dunklem Grunde prächtig hervortreten und die vier Elemente symbolisiren; diese Decke erhält ein besonderes, ungemeln zartes Licht durch kleine ovale Fenster, die in die beiden Schildwände des Saales gebrochen sind. Die Decke selbst und das mit ihr in Verbindung stehende Portal zu dem anstößenden ovalen Kabinete ist von der Mündener Firma Konrad Barth u. Co. hergestellt. Das Material ist „paste“, jene Steinmasse, die von den Italienern der cinque cento für die gleichen Zwecke mit Vorliebe verwendet wurde. Das eben erwähnte „ovale Kabinete“ ist dazu bestimmt, Leistungen des Kunsthandwerkes aus der Epoche Ludwigs II. aufzunehmen und zwar solche, die für Vinderhof und Herrenchiemsee bestellt worden waren.

Gegenüber einem großen Eingangsbogen befindet sich eine Flügelthüre mit Marmorgebinde, und rechts führen zwei ebenfalls marmorne Thüren in das sogenannte „Sammetkabinete“. Die Thürgebinde sind aus prächtigem Unterberger Marmor gearbeitet und mit herrlichen, in Blumen- und Sopenformen geschnittenen Steinen eingelegt; daneben sitzen schön gestammte Vögel, deren natürliche Zeichnung von versteinerten, ebenfalls aus dem Unterberge stammenden Korallen herrührt. Diese Thürgebinde und der an der ersten Schildwand angebrachte französische Kamin sind aus

dem Marmorwerk Kiefer in Kiefersfelden hervorgegangen.

Das Sammetkabinete zeigt den Styl der deutschen Spätrenaissance, wie er namentlich von dem kunstsinigen Kurfürsten Maximilian von Bayern gepflegt wurde; und den die Steinzimmer, das Trier- und das päpstliche Zimmer der Mündener Residenz in höchster Vollendung zeigen. Das Sammetkabinete besitzt eine einfache Balkendecke von dunkler Farbe; dieselbe ist von dem Ornamentiker Maler Otto Gupp in Schleißheim mit Blumen u. gemalt worden und namentlich legte der Künstler in den Fries mit seinen herrlichen Fruchtgutlanden die ganze Meisterhaft seiner großartigen Formenvelt. Die Wände sind mit goldbraunem Sammet der Firma Andrae in Wilhelm a. Rh. bespannt, die herrlichen Stickerien sind Werke der Frau Direktor Schiffmann in München; diese Dame ist längst von der bloßen Handfertigkeit zu naher Kunst vorgegriffen und ihre Leistungen dürften kaum übertroffen werden können.

Die dem Beschauer zunächst in's Auge fallende südliche Ecke der deutschen Sektion wird von zwei thurmartigen Aufbauten mit bekrönendem Obelisk und fliegenden Reichsadler flankirt; zwischen diesen Thürmen spannt sich ein etwa zwei Meter hoher Bogen als Träger einer schön modellirten Neptun-Gruppe, von welcher herab sich Wasser in ein großes Becken ergießt; unter diesem Bogen hindurch gelangt man zu einem kleinen Lichthof, in welchem die Ehren-geschenke des Kaisers untergebracht werden sollen. In den durch Oberlicht erhaltenen Thürmen, zu welchen man vom Lichthof aus gelangt, werden besonders werthvolle Broncen aufgestellt werden.

Die Hauptfront ist durch ein schmiedeeisernes Gitter und drei prächtige Thore abgeschlossen, welche letztere die eigentlichen Zugänge zu der deutschen Abtheilung bilden. Die Thore und das verbindende Gitter sind in reichster Schmiedetechnik ausgeführt und von der Firma Gebrüder Armbrüster in Frankfurt a. M. geliefert. Die Pavillons rechts und links sind durch Figurengruppen und Basen gekrönt, desgleichen auch die Säulengänge, die auf den centralen Pavillon der preussischen Porzellan-Manufaktur in Berlin münden und mit diesem und dem abschließenden Frontgitter einen schönen Hof bilden, der zur Aufnahme der Edelmetallausstellung bestimmt ist. Auch die einzelnen Säulen der kurzen Säulengänge sind durch Gitterthore verbunden, die theils von Puls in Berlin, theils von Bühler in Offenburg geliefert sind und wirklame Gegensätze zu den prunkvollen Hauptthoren bilden

Rechts und links vom Pavillon der Berliner Porzellan-manufaktur befinden sich Durchgänge zur Ausstellung der sächsischen Textilindustrie und zu den weiter rückwärts gelegenen Gruppen; in der rechten Seitenhalle werden die Ehrengeschenke des bairischen Fürstenhauses untergebracht werden, während die Säulenhallen rechts und links zur Aufnahme feiner Eisenarbeiten, Goldschmiedereien u. bestimmt sind.

Während die eigentlichen Pavillons nur einstufig gehalten sind, erhebt sich die die vordere Gruppe abschließende Dekorationswand etwas über die Höhe zweier Stockwerke; es galt hier, die Eisenkonstruktion der Halle zu verdecken und gleichzeitig eine Begrenzung der in bedeutender Höhe angebrachten Gallerie zu schaffen. Das erste Stockwerk dient zur Aufnahme von Muster-Zimmern; das zweite, in welcher Architektur gehaltene hat ausschließlich den Zweck, die schwarzen Eisenstaken der Dachkonstruktion zu verdecken. Als wirksamste Bekrönung dieser Dekorations-wand dient die von Vegas entworfene, von Seib in München in Erz getriebene Germania-Gruppe. — Auf der Gallerie, soweit dieselbe den Raum der deutschen Abtheilung durchquert, wird eine im Auftrag des preussischen Unterrichts-Ministeriums ausgesührte Ausstellung von zum Unterricht dienenden Gegenständen untergebracht werden, die vieles von all-gemeinstem Interesse bieten dürfte.

Hinter der die vordere Gruppe abschließenden Dekorationswand befindet sich die deutsche Ausstellung chemischer Produkte, deren Anordnung eine durchaus einheitliche ist. In prächtigen, weiß lackirten und mit schmalen Goldstreifen decorirten Pavillons hat man eine sorgfältig geordnete Sammlung von Säuren, Farbstoffen und Giften untergebracht, wie sie reichhaltiger noch nicht zur Ausstellung gelangt sein dürfte. Dabel verdient es besondere Anerkennung, daß der Wettbewerb der einzelnen Aussteller unter sich nitrgends unschöne Formen zeigt, daß vielmehr überall das Bestreben zu Tage tritt, die besten Erzeugnisse anderer Nationen auszuspielen und wenn möglich der deutschen Industrie den Sieg über die Konkurrenz des Auslandes zu erstreiten. — Die chemische Gruppe ist fertig und wird Tag und Nacht unter strengster Bewachung gehalten. Leider verbieten es mir Raumrücksichten, eine Beschreibung derselben hier folgen zu lassen; ich muß mir eine solche aufsparen, bis erst die deutsche Sektion in allen Theilen fertiggestellt und eine eingehende Würdigung derselben möglich sein wird.

L u d w i g R o h m a n n.

**Berlin, 17. Mai.** Der Kaiser reist in Begleitung des Prinzen Leopold Donnerstag früh nach Weiskirchen, um die Entzündung des Kaisers Wilhelm-Denkmal zu besichtigen. Der Reichskanzler Graf Caprioli, der Ministerpräsident Graf Eulenburg und die Minister v. Bötticher, Hoffe und v. Kaltenborn-Stadion reisen gleichfalls dorthin.

In der letzten Sitzung des Staatsministeriums, welcher der Reichskanzler, der Kriegsminister und der Schatzsekretär v. Malbahn beizuhören, wurde beschlossen, dem neuen Reichstage die Militärvorlage in Gestalt des Hueneschen Antrages zu unterbreiten und zur Deckung der Kosten gegen die frühere Absicht Bier und Branntwein nicht heranzuziehen.

Die für Juni angelegten Uebungen der Reserve und der Landwehr sind, der „Bresl. Ztg.“ zufolge, bis Anfang Juli verschoben worden, finden mithin erst nach dem Reichstagswahltag statt.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.** Im böhmischen Landtag gab es Mittwoch eine stürmische Scene. Als ihnen eine Erklärung des Landmarschalls nicht paßte, entriß die Jungtschechen den Stenographen die Stenogramme und drangen auf den Referenten ein. Die Deutschen eilten zu seinem Schutze herbei und schloßen sich um die Tribüne. Von allen Seiten erschallen heftige Rufe und Gegenrufe. Der Oberlandmarschall verließ seinen Platz und sodann den Saal, in welchem der Tumult fortdauert. Der Oberlandmarschall kehrt darauf zurück und erklärt die Sitzung für geschlossen. Die Deutschen, Alttschechen und die Vertreter des Großgrundbesitzes verlassen den Saal, in welchem die Jungtschechen in heftiger Erregung zurückbleiben. — Im ungarischen Unterhause brachte der Kultusminister einen Gesetzentwurf über die freie Religionsübung ein. Die Hauptbestimmungen desselben sind: Jede Religion darf frei bekannt und geübt werden innerhalb der durch die Sittengesetze gezogenen Schranken. Zu einer religiösen Handlung darf niemand gezwungen werden. Die Beschränkungen in der Amtsbefähigung durch die Religion werden abgeschafft. Kirchliche Strafen dürfen wegen Verletzung geistlicher Bestimmungen nicht verhängt werden. Jede Concession kann unter Einreichung detaillirter Vorschriften um die geistliche Recipitur entkommen, worauf dieselbe mit den anderen Religionen gleichberechtigt ist.

**Frankreich.** Die Pariser Polizei hat allem Anschein nach ein umfassendes Complot entdeckt. Bei fünf Anarchisten, die in den Pariser Vororten wegen Anfertigung von Explosionskörpern verhaftet sind, wurden mehrere geladene Bomben gefunden. Die weitere Untersuchung hat dann ergeben, daß sich in der Wohnung der verhafteten Anarchisten viele zur Herstellung von Sprengstoffen dienende Chemikalien und zahlreiche Einbruchswerkzeuge befanden. Außerdem geht aus Papieren, die aus Anlaß der Verhaftungen mit Beschlag belegt wurden, hervor, daß eine große Anzahl Anarchisten an dem Complot theilhaftig waren. Wie das „Journal des Debats“ mittheilt, stehen weitere Verhaftungen von Anarchisten unmittelbar bevor. — In einer der Pariser Zeitungen zugestellten halbamtlichen Mittheilung wird die Meldung auswärtsiger Blätter, daß der Postkoffer Herbetts in einer Unterredung mit dem deutschen Reichstagsabgeordneten Baumbach Erklärungen über die auswärtigen Beziehungen Frankreichs gegeben habe, formell demontirt. Herbetts kenne nicht einmal den Abgeordneten, um welchen es sich handle, und habe die ihm zugeschriebenen Aeußerungen überhaupt nicht gethan.

**England.** Die Unionisten haben einen ersten Erfolg in dem Kampfe um Homerule zu verzeichnen. Der Zusatzantrag des Sir Henry James, der jeder Schwärzung der Obergewalt des Reichsparlamentes vorzubeugen bestimmt ist, hat, nachdem Gladstone nothgedrungen zugestimmt, die Zustimmung des Unterhauses erhalten. — Dem „Stand“ geht eine Meldung aus New-York zu, demzufolge nach Mittheilungen von Missionären der Generalgouverneur von Westphal Vöthling-Ordnung gedroht hätte, sämtliche in China weilenden Bürger der Vereinigten Staaten auszuweisen. In Kreisen der Kriegsmänner werde die Möglichkeit eines Kriegsausbruchs erörtert.

**Nachrichten aus den Provinzen.**

**Carthaus, 16. Mai.** Eine für unseren Kreis äußerst wichtige Angelegenheit, die Chaußeeaufträge, ist wiederum etwas vorwärts gerückt. Die von dem Reichstage gewählte Chaußeebau-Commission hat die Beantragung des Baues folgender Linien in Aussicht genommen: Ramlau-Or. Mischau, Or. Tuchhorn-Or. Mischau-Zuckau, Seralowitz-Pusdrowo-Sendß-Berenter Kreisgrenze, Garsch-Powobutta-Neußädter Kreisgrenze und (wohl die wichtigste für unseren Ort) Carthaus-Semlin-Mariensee und Pomlau-Westerswalde. Gleichzeitig hat die vorbezeichnete Commission den Kreisbauamteiler Herr Danfert mit der Anfertigung eines bautechnischen Gutachtens über die Ausführbarkeit der von ihr in Aussicht genommenen Chaußeepläne beauftragt.

**Lautenburg, 16. Mai. (N. W. M.)** Als der Lumpenhändler Plum von hier auf der Straßburg-Lautenburger Chaußee nach Hause zurückkehrte, geriet die Lumpen auf dem Wagen in Brand, ohne daß Plum es merkte, denn er war auf seinem Gesäht, das Weischen im Munde, ganz gemächlich eingeschlafen. Schon erfaßte das Feuer die Kleidungsstücke des alten Mannes und noch immer schlief er fort trotz aller Rufe der zum Konfirmandenunterricht nach Lautenburg gehenden Kinder. Endlich kletterten einige Knaben auf den Wagen und weckten den Mann auf. Die Lumpen wurden nun bald gelöscht.

**Z Czerst, 16. Mai.** Der königliche Förster Herr Klob von hier, der Hilsjäger Herr Wanke und ein Gehilge aus der königl. Oberförsterei Gf. bezogen sich gestern noch vor Anbruch der Dunkelheit in die Malachiner Forst. Wöllsch tauchte vor ihren Wänden eine männliche Gestalt auf, die sofort als ein Wilderer erkannt wurde. Es war dies der Eigenthümer Langowski aus Kwiele. U. die Gefahr ahnend, in der er sich befand, schlug sich selbstwärts in die Büsche und warf sich in eine Vertiefung. Die genannten drei Forstbeamten näherten sich auf ungefähr 20 Schritt und nahmen ebenfalls Deckung in liegender Stellung. R., der den U. mehr ins Auge nehmen wollte, richtete sich etwas in die Höhe und bemerkte, daß U. das Gewehr anlegte, um einen Schuß abzugeben. Da in demselben Augenblicke trachte auch das Gewehr des R., die Schrotkörner trafen den U. in die rechte Seite, jedoch nicht tödtlich, worauf sich U. jammernd auf Gnade und Ungnade ergab. Nachdem ihm das Gewehr abgenommen war, ging er langsam seines Weges nach Hause. Die Lust zum Jagen wird ihm wohl eine Zeitlang vergangen sein.

**Heute Nachmittag brach in Modrau Feuer aus.** Ein Insthaus, sowie ein Stall und eine Scheune sind total niedergebrannt. Das Feuer, das im Stalle ausgekommen und von Kindern, wie verlautet, angelegt worden ist, griff bei der herrschenden Trockenheit so rasch um sich, daß an ein Retten nicht zu denken war, und die Hofspritze des Gutes nicht ausreichte konnte. Im Stalle befanden sich eine Flegel und zwei Schweine, die in den Flammen umgekommen sind. Aus dem Hause ist fast nichts gerettet. Eine Frau hat bedeutende Brandwunden erlitten. Die ohnehin schon arme Familie ist durch dieses Unglück schwer betroffen worden.

**Aus der Provinz, 16. Mai.** Die Immobilien-Feuer-Societät der Provinz Westpreußen hat im vergangenen Jahre mit einem Ueberfluß von 66,835 Mk. abgegeschlossen. Damit und nach Hinzurechnung der bis Ende März 1893 noch einkommenden Beiträge und Zinsen der angekauften Effekten beträgt der Reservefonds am Schluß des laufenden Etatsjahres 1892-93 rund 953,800 Mk., überstieg somit die im § 61 des Reglements bestimmte Höhe von 1 pCt. des Gesamtversicherungskapitals um etwa 9800 Mk., denn die Gesamtsumme der Versicherungen beträgt zur Zeit 94,397,250 Mk. Vom 1. April 1893 hat daher ein besonderer Beitrag zur Ergänzung des Reservefonds aufgeführt. Die Versicherungssumme ist seit dem 1. October 1891 um 1,230,440 Mk. gestiegen. Nach dem revidirten Abschluß betragen für die Zeit vom 1. April bis Ende Dezember 1892 die Einnahmen 357,923 Mk., die Ausgaben 320,774 Mk.

**Krojanke, 17. Mai.** Der Austrieb auf dem heute hier stattgefundenen Viehmarkt war nur mittelmäßig. Das vorhandene Material war meist nur mittlerer Güte und fand zu guten Mittelpreisen schnellen Abzug. Auf dem Kraammarkt hingegen war der Handel sehr flau. Die sonst so hohe Zahl von Geschäftsbüden beschränkte sich diesmal auf ein geringes Maß; jedoch waren dieselben völlig ausreichend, um den Bedarf der wenigen Käufer zu decken. Viel lebhafter gestaltete sich der Geschäftsverkehr auf dem letzten Wochenmarkt. Die Zufuhr von Marktprodukten war so bedeutend, daß ein ähnlicher Andrang sich kaum wiederholen dürfte: Auf 56 Wagen boten die Landleute ihre Waaren feil, für welche recht hohe Preise gezahlt wurden. Es preisten: Roggen 6.75 Mk., Gerste 6 Mk., Hafer 6,60 Mk., Erbsen 8 Mk. und Kartoffeln 1,60 Mk. pro Centner.

**Berent, 16. Mai.** Der Kultusminister und der Minister des Innern haben eine neue Niederlassung der Genossenschaft der grauen Schwestern von der hl. Elisabeth aus dem Mutterhause Breslau behufs Ausübung der Krankenpflege in hiesiger Stadt genehmigt.

**Schwet, 16. Mai.** Ein furchtbares Feuer wüthete gestern in Santano. Das Feuer entstand in der Schule, übertrug sich von dort auf das N.iche Gasthaus und griff mit einer solchen Schnelligkeit um sich, daß in der kurzen Zeit von 3 Stunden 6 Gehöfte niederverbrannt. Eine Gerichtskommission, welche in dem N.ichen Gasthause einen Termin abhielt, konnte kaum die Alten und das Gefährt retten. Viel Vieh und Pferde sind verbrannt.

**Thorn, 16. Mai.** Vor ungefähr 4 Wochen kam nach Thorn der tapferste russische Soldat Johann Hornakki, gebürtig aus Nizsawa. Derselbe war von seinem am Schwarzen Meere stehenden Regiment entlassen, nachdem er 3 Monate gedient hatte. Mit 86 Rubel in der Tasche, schickete er über das Schwarze Meer nach der Türkei, durchzog die Balkanstaaten und wagte sich sogar nach Rußland zurück. In Warschau wurde er erkannt und seinem abenteuerlichen Zuge in einem russischen Gefängniß ein Ende gemacht. Schon sah er sich auf dem furchterlichen Wege nach Sibirien, als es ihm glückte, die Freiheit zu erlangen. Er erzielte das preussische Gebiet, nachdem er den russischen Grenzposten durchgeschlichen hatte und fand hier in Thorn Arbeit als Schiffer. Hornakki glaubte sich vor allen Nachforschungen sicher, als er gestern plötzlich durch Gendarmen festgenommen und nach Alexandrowo gebracht wurde. — Ungeheure Massen Stroh werden jetzt aus Polen über die Grenze nach Preußen gebracht und zum Verkauf an die Flüßer an die Weichsel gefahren. Die Flüßer erneuern damit ihre Wäden auf den Träften, da sie die alten Wäden verbrennen müssen.

**Briefen, 16. Mai.** Am vergangenen Freitag spielten die Kinder des Schuhmachers B. vor der Thüre. In ihrer Nähe stand auch das Fuhrwerk eines Besitzers. Ein kleiner Junge stieß im Laufe des Spieles das Bedürfnis, die Pferde mit der Peitsche zu schlagen. Die fünfjährige Pflügetochter des W. wollte dies nicht leiden, trat zu ihrem Spielkameraden und zog ihn zum Spielplatz zurück. In diesem Augenblicke schlug das Pferd aus und gerade dem Mädchen vor den Kopf. Nach 3 Tagen erlag die Kleine ihren Qualen.

**Neuenburg, 17. Mai.** In der letzten Sitzung der vereinigten kirchlichen evangelischen Gemeindeorgane wurden als Ersatzmänner gewählt die Herren: Rudolph-Unterberg und Müller-Sandberg in der Gemeinde-Kirchenrath, Kolen-Sprindt, Julius Weiß-Ortel, Johann Heybeck-Weide und Gemeindevorsteher Benz-Weidlich in die Gemeinde-Vertretung und Kreislichulinispector Engelen als Deputirter für die Kreisynode an Stelle des verstorbenen Amtsvorstehers Timm. Die vorgelegte Kirchen-Rechnung für das Etatsjahr 1892-93 zeigt folgenden Abschluß: Bei der Kirchenkasse beträgt die Einnahme 4475,20 Mk., die Ausgabe 3198,43 Mk., die vorhandenen Kapitalien in Sparkassenbüchern und Rentbriefen betragen 5619,13 Mk. Die Kirchenkasse hat eine Einnahme von 678,79 Mk., eine Ausgabe von 575,01 Mk. und an Kapitalien 1246,13 Mk. aufzuweisen. Bei der Pfarrereinkommenkasse sind als Einnahmen 317,67 Mk., als Ausgabe 317,10 Mk. und an Kapitalien in Sparkassenbüchern und Hypotheken 10,018,10 Mk. zu verzeichnen. Der Etat der Einnahme und Ausgabe 3431,92 Mk. Zur Aufbringung der Kirchensteuer mit 2569,66 Mk. werden etwa 25 Prozent der Einkommensteuer erforderlich sein. Die Stolgebühren = Ablösungsbrenne beträgt 1157,80 Mk. für den Pfarrer, Organisten, Küster und Totengräber. Davon zahlt die Staatskasse für die nächsten fünf Jahre jährlich 730,09 Mk. Den Rest hat die Gemeinde durch eine von der Regierung genehmigte Umlage aufgebracht.

**Königsberg, 16. Mai.** Mit den Vorbereitungen für die Wahl eines Oberbürgermeisters wird bereits in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten eine Commission von 12 Mitgliedern beauftragt werden. Einige Aussicht auf Erlangung dieser Stelle hat der hiesige Bürgermeister Hoffmann, welcher sich während seiner mehr als zwanzigjährigen Thätigkeit im Magistratskollegium, zuerst als Stadtkämmerer und seit 8 Jahren als Bürgermeister, in jeder Beziehung allseitig hohe Anerkennung erworben hat. Mit den Verhältnissen der Verwaltung und unserer Stadt

überhaupt ist er vertraut, wie kein Anderer. Herr Oberbürgermeister Selke befindet sich jetzt in Wildbad. Die Nachrichten über sein Befinden lauten leider sehr betrübend. — Der Vorstand des Nipreussischen Aerztevereins hat die nächste allgemeine Versammlung auf die Tage vom 2. bis zum 4. Juli d. J. in unserer Stadt anberaumt. Zur Theilnahme sollen in diesem Jahre alle Aerzte Westpreußens und in Städten östlich von der Weichsel aufgefordert werden. — In wenigen Tagen sind hier zwei Frauenselbstmorde zu verzeichnen. Im Freigel wurde die 33jährige unberechlichte Tochter eines Rentanten aufgefunden, die unzeitweilig dort den Tod gesucht, und im Schloßplatz fand man die Leiche einer 15jährigen Kellnerin.

**Königsberg, 17. Mai.** Die Ziehung der diesjährigen Königsberger Pferdelotterie begann am heutigen Vormittage in programmäßiger Weise um 8 Uhr in Herrn Otto Kleins Etablissement auf den Hufen. Die Hauptgewinne entfielen auf nachstehende Nummern: Gewinn 1 (eine vierpännige Doppelkalesche) auf Nr. 67,553. Gewinn 2 (ein dreißiges Coupé mit zwei Pferden) auf Nr. 104,272. Gewinn 3 (eine Halbkalessche mit zwei Pferden) auf Nr. 115,588. Gewinn 4 (ein zweispänniger Halbverdeckwagen) auf Nr. 132,663. Gewinn 5 (ein zweispänniger Jagdwagen) auf Nr. 41,858. Gewinn 7 (ein vierpänniger zweispänniger Tafelwagen) auf Nr. 76,556. Gewinn 8 (ein einpänniger Kutschwagen) auf Nr. 134,168. Gewinn 10 auf Nr. 142,398 (ein- und zweispänniger amerikanischer Phaeton), Gewinn 12 auf Nr. 55,591 (Fuchs), Gewinn 13 auf Nr. 52,533 (braune Stute), Gewinn 14 auf Nr. 71,769 (brauner Wallach), Gewinn 16 auf Nr. 29,314 (hellbraune Stute), Gewinn 17 auf Nr. 28,141 (Rappe, Wallach), Gewinn 18 auf Nr. 47,021 (braune Stute), Gewinn 78 auf 109,921 (brauner Wallach), Gewinn 20 auf Nr. 38,355 (Rappstute), Gewinn 21 auf Nr. 119,859 (hellbrauner Wallach), Gewinn 22 auf Nr. 122,140 (Rappwallach), Gewinn 24 auf Nr. 60,823 (Rappstute), Gewinn 25 auf Nr. 115,399 (Rappwallach), Gewinn 26 auf Nr. 6677 (Rappwallach), Gewinn 28 auf Nr. 77,269 (Rappwallach), Gewinn 29 (schwarzbrauner Wallach) auf Nr. 4887, Gewinn 32 (schwarzbrauner Wallach) auf Nr. 121,445 Gewinn 33 (hellbraune Stute) auf Nr. 146,325, Gewinn 34 (Rappwallach) auf Nr. 29,148, Gewinn 35 (rothbrauner Wallach) auf Nr. 115,567, Gewinn 38 (Fuchsstute) auf Nr. 662, Gewinn 39 (brauner Wallach) auf Nr. 140,477, Gewinn 41 auf Nr. 99,699 (brauner Wallach), Gewinn 42 auf Nr. 126,342 (rothbrauner Wallach), Gewinn 47 auf Nr. 139,590 (Rappwallach), Gewinn 50 auf Nr. 146,140 (schwarzbraune Stute), Gewinn 51 auf Nr. 59,940 (hellbraune Stute), Gewinn 52 auf Nr. 46,562 (obr. Stute), Gewinn 53 auf Nr. 106,643 (Fuchsstute), Gewinn 54 auf Nr. 88,898 (eine Rappstute), Gewinn 55 auf Nr. 9280 (ein Fuchswallach), Gewinn 57 auf Nr. 66,566 (eine braune Stute), Gewinn 6 auf Nr. 84,890 (zweispänniger Barkwagen), Gewinn 9 auf Nr. 54,750 (zweispänniger Jagdwagen), Gewinn 11 auf Nr. 138,249 (schwarzbraune Stute), Gewinn 15 auf Nr. 96,231 (dunkelbrauner Wallach), Gewinn 23 auf Nr. 145,960 (Fuchsstute), Gewinn 27 auf Nr. 7515 (Rappwallach), Gewinn 30 auf Nr. 25,279 (Rappwallach), Gewinn 31 auf Nr. 43,722 (schwarzbraune Stute), Gewinn 36 auf Nr. 58,793 (brauner Wallach), Gewinn 37 auf Nr. 51,409 (braune Stute), Gewinn 40 auf Nr. 33,892 (Rappstute), Gewinn 43 auf Nr. 49,613 (braune Stute), Gewinn 44 auf Nr. 101,012 (schwarzbrauner Wallach), Gewinn 45 auf Nr. 73,489 (Rappwallach), Gewinn 46 auf Nr. 131,994 (Fuchsstute), Gewinn 48 auf Nr. 113,116 (Schimmelfute), Gewinn 49 auf Nr. 59,360 (Fellfuchswallach), Gewinn 56 auf Nr. 79,436 (schwarzbraune Stute). Der Vollständigkeit wegen bemerken wir noch, daß der 1. Hauptgewinn, der Bierzug, in die Kollette des Herrn W. B. Cohn hier gefallen, das Loos aber nach Rafel (Provinz Posen) verkauft ist. Die amtliche, sämtliche Gewinne enthaltende Ziehungsliste, erscheint Dienstag den 23. Mai.

**Posen, 16. Mai.** Eine heute hier abgehaltene zahlreich besuchte deutsch-freimüthige Wählerversammlung beschloß den Anschluß an die freimüthige Volkspartei und stellte als Kandidaten für den Wahlkreis Posen den früheren Bürgermeister Herle-Polen auf.

**Herr Schröter und seine Ansicht über Schutzzölle und Doppelwährung.**

Unsere Ausführungen in den Artikeln „Die Doppelwährung“ sind, wie es scheint, den Anhängern der Geldverschlechterer arg in die Glieder gefahren. Davon zeigt wenigstens der lahme Versuch, ihre Sache zu verteidigen. Herr Schröter, der mit seinem Artikel in der „D. V. P.“ einen Anhänger erworben hat, welcher ihn aber gleich eines Besseren belehrt, tritt uns in seinem Eingekleid mit einer Anzahl Behauptungen entgegen, die theils jedes Beweises entbehren, theils aber auf ganz falschen Schlüssen beruhen.

In erster Linie sagt Herr Schröter, es stimmt nicht, daß nach Einführung der Doppelwährung der Landwirth höhere Löhne und höhere Zinsen bezahlen müßte. Denn, sagt er, der Arbeiter verzehrt seinen Verdienst im Inlande, und da nimmt ihm Jedermann die Münze zum inländischen Zwangskurs ab. Das ist richtig. Würde unser Geld verschlechtert, so würde immerhin der Thaler bei uns 3 Mk. oder 300 Pf. gelten, während man z. B. in Oesterreich vielleicht nur 1 fl. 25 Kreuzer dafür gäbe. Aber trotzdem würden die Arbeitslöhne steigen und der Landwirth müßte auch einen höheren Zins zahlen.

Deutschland ist kein Land, das Lebensmittel in so umfangreichen Mengen producirt, als es braucht, außerdem erzeugt der Boden nicht alle Arten der Lebensmittel, die konsumirt werden, es ist also auf die Einfuhr angewiesen und kann insofgedessen auch den Marktpreis für Produkte irgend welcher Art nicht willkürlich bestimmen, sondern muß sich nach anderen Märkten richten. Mit dem Augenblicke nun, wo in Deutschland eine schlechtere Währung eingeführt würde, gingen naturgemäß die Preise für die nach Deutschland eingeführten Waaren um so viel in die Höhe, als unser Geld verschlechtert worden ist. Nehmen wir an, die Doppelwährung wäre eingeführt, unsere Mark hätte in Oesterreich einen Kurs von 40 Kreuzer und in Oesterreich kaufte man die Butter mit 80 Gulden pro Hektoliter. Würde da der österreichische Bauer seine Butter für 160 Mk. nach Deutschland verkaufen? Es würde ihm gar nicht einfallen, er müßte da ja 16 fl. daran verlieren, denn 160 Mark gelten bei ihm in Oesterreich nur 64 fl. Die Folge davon wäre, daß die Butter in Deutschland nicht mehr 160 Mk. per Hektoliter, sondern 200 Mark und vielleicht noch darüber kosten würde. In derselben Weise steigerten sich die Preise aller übrigen Waaren und zwar nicht bloß die,

welche eingeführt werden, sondern auch die im Inlande produzirten. Es würden die Preise im Allgemeinen steigen, was die Herren Agrarier sich ja von Herzen wünschen. Nun ist aber die Geschichte mit dem Werth der Münze im Inlande selbst mit einem Schlage eine andere geworden. Der Thaler gilt allerdings noch 300 Pfennige, aber der Arbeiter und auch der Bauer wird für den Thaler ca. 1/5 weniger bekommen, als er früher bekommen hat. Der Arbeiter könnte mit seinem Lohn nicht mehr auskommen, und dieser müßte ganz naturgemäß steigen. Oder glaubt man, der Arbeiter würde sich ruhig mit dem minderwertigen Lohne abfinden? Solche Hoffnungen braucht man nicht zu hegen, wenn man nicht eine gründliche Aufklärung erfahren will. Also, Herr Schröter, wir bleiben dabei, die Löhne würden doch steigen!

Und nun die Zinsen! Auch diese werden eine Steigerung erfahren, schon mit der Vergrößerung der Schuld. Bei Einführung der Doppelwährung würde Jedermann seine Kapitalien einlegen und sein gutes Goldgeld gegen das schlechtere Silbergeld eintauschen, folglich einen ganz bedeutenden Posten mehr bekommen; sagen wir: er würde für 1000 Mk. der jetzigen Währung 1250 Mk. der neuen Währung erhalten. Der Darlehensnehmer, der auf seinem Grundstücke 20,000 Mk. Schulden hat, müßte, um diese bezahlen zu können, 25,000 Mk. der neueren Währung aufnehmen, oder die Schuld auf 25,000 Mk. umschreiben lassen, folglich auch 5000 Mk. mehr verzinsen, als er früher verzinst hat. Außerdem würde höchstwahrscheinlich die Steigerung der Lebensmittelpreise auch auf den Zinsfuß einwirken und dieser von 5 auf 6 pCt. steigen. Der Landwirth müßte also thatsächlich, wenn er nicht unfundbare Kapitalien auf seinem Grundstücke hat, auch verhältnismäßig mehr Zinsen zahlen, als er unter der Goldwährung bezahlte hat.

Was nun die fernere Behauptung betrifft: der deutsche Vieferant werde bei starkem Angebot vom Auslande die Waare um die Höhe der durch die Goldwährung bedingten Einfuhrprämie billiger, so müßten wir gestehen, daß uns davon nichts bekannt ist. Wir haben noch niemals gehört, daß ein deutscher Landwirth für 100 Pfund Butter 38 Mark weniger bekommen hat, als der Russe, vorausgesetzt eine gleiche Qualität. Der russische Bauer erhält allerdings ein Mehr, von dem er übrigens die Frucht nach dem deutschen Markt zu tragen hat, ein Mehr, das aber nur dann vorhanden ist, wenn er nicht vom Auslande zu importiren braucht. Der russische Bauer aber ist auf den Import vom Auslande angewiesen und darum arbeitet er auch keineswegs billiger als der deutsche. Wir haben auch noch nie gehört, daß die Lage der Grundbesitzer in Rußland eine besonders günstige ist, wohl aber das Gegentheil. Und aufrichtig gesagt, wir möchten nicht wünschen, daß die deutsche Landwirtschaft einmal dahin käme, wo die russische schon lange ist.

Die Berechnungen, die von Seiten der Silberwährungsmänner aufgestellt werden, sind ja richtig, aber vollständig werthlos, weil sie einseitig sind. Sie beweisen nur, daß das deutsche Geld mehr werth ist, wie das russische und österreichische, weiter aber nicht. Den Zoll mit der Währung in Zusammenhang zu bringen, ist geradezu eine Alchymie, wie ja aus den eigenen Berechnungen der Münzverschlechterer mit überzeugender Deutlichkeit hervorgeht. Sollten die Zölle die Währungsunterschiede ausgleichen, so müßte nicht nur für jedes Land, sondern auch für jede Quantität ein besonderer Zollsatz festgesetzt werden. Und das ist nicht nur unmöglich, sondern einfach lächerlich. Ja, Deutschland käme sogar in die Lage, Einfuhrprämien zahlen zu müssen, wie ein Beispiel beweisen soll. In Dänemark gilt ein Kroner 100 Dore, in Deutschland hat er einen Kurs von 1,10, auch 1,12 Mk. Ein dänischer Vieferant müßte also, wenn Herr Schröter Recht hätte, für jeden Doppelgroschen Roggen, den er nach Deutschland einführt, den Preis von 10 Mark festgehalten, 1,20 Mk. Prämie bekommen, weil das deutsche Geld in seinem Lande um so viel minderwerthig ist.

Statt sich fortgesetzt abzumühen, um aus einer Verschlechterung des Geldes für die Landwirtschaft einen Vortheil herauszurechnen, sollten die Leute lieber auf eine internationale Währung oder doch eine einheitlich europäische hinarbeiten, die nicht eine Verschlechterung des ganzen Münzsystems, sondern eine Verbesserung bedeutet, die nicht in der Doppelwährung, sondern in der Goldwährung besteht. Ein solches Ziel ist zu erreichen und wird erreicht so gewiß, als wir heute nach mitteleuropäischer Zeit rechnen und so gewiß als früher oder später einmal die nationalen Angelegenheiten durch internationale Schiedsgerichte geregelt werden.

Dankbar sind wir Herrn Schröter übrigens dafür, daß er selbst die Zölle als eine unberechtigte Steuer bezeichnet hat, wenn auch mit dem Hinzufügen: wenn die Währungsverhältnisse der verschiedenen Länder zu einander die gleichen sind. Der Doppelwährungsfrage wird man auch hier bald allgemein so pessimistisch gegenüber stehen, wie im Ermland, wo die Landwirthe bei der Organisation eines Bezirksvereins des Bundes der Landwirthe beschloßen haben, in der Doppelwährungsfrage eine reservirte Stellung einzunehmen, weil sie von der Zweckmäßigkeit derselben sich haben nicht überzeugen können.

**Elbinger Nachrichten. Wetter-Aussichten**

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das norddeutsche Deutschland.

19. Mai: Vielfach heiter, warm, wandernde Wolken.

20. Mai: Schön, warm, Gewitterluft. Lebhaftige Winde a. d. Küsten.

21. Mai: Schön, warm, Nebel a. d. Küsten. Strichweise Gewitter.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 18. Mai.

\* [Der Kaiser in Prödelwitz.] Wie der „D. Z.“ von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, steht es nunmehr fest, daß der Kaiser am 23. Mai in Prödelwitz eintrifft und sich dort etwa zehn Tage zur Jagd aufhalten wird. Ob Sr. Majestät die Fahrt von Marienburg bis nach der Haltestelle Prödelwitz der neuen Marienburg-Miswalder Eisenbahn mittels Separatrails machen, oder wie in früheren Jahren über Eschloblitten zu Wagen dorthin reisen wird, darüber sind bestimmte Anordnungen bis jetzt noch nicht ergangen.

\* [Emigration.] Dem Vernehmen nach tritt der Superintendent und erste Pfarrer an der Sankt Marienkirche in Elbing, Herr Dr. Venz, zum 1. October d. J. in den Ruhestand. Derselbe ist auf sein Ansuchen bereits vom 1. Juni d. J. ab beurlaubt.

\* [Der Ortsauschuß] für die 11. Westpr.

Provinzial-Verordnetenversammlung hat, um dem Publikum die Gelegenheit zu erleichtern, sich an den Versammlungen zu beteiligen, bei Herrn Conditor Seidmann eine Verkaufsstelle für Mitgliederkarten und Gutscheine für das Mittagessen am 23. im Casino eingerichtet. Die Karte berechtigt zum Besuche der Verhandlungen am Vorabend und an den beiden Haupttagen, (23. und 24. Mai) sowie zum Besuche der Concerte im Casino und in der St. Dreifaltigkeitskirche und zum gemüthlichen Beisammensein am 24. Abends im Gewerbehaus. Es wäre zu wünschen, daß recht viele Damen und Herren die Gelegenheit benutzten, die Bestrebungen des Lehrerstandes zur Hebung der Schule und sittlichen Förderung der Jugend aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

**\* Liberale Wählerversammlung.** Die gestern Abend im großen Saale des Gewerbehauses stattgehabte Liberale Wählerversammlung war sehr zahlreich besucht und nahm einen recht imposanten Verlauf. Herr Rechtsanwalt Schulze eröffnete dieselbe und gab einen kurzen Ueberblick über die Lage. Der Reichstag ist jetzt das dritte Mal seit seinem Bestehen aufgelöst worden. Im Jahre 1878 nach den Attentaten auf Kaiser Wilhelm I. und 1887 bei der Septennats-Vorlage und zum dritten Mal vor wenigen Tagen nach Ablehnung der Militärvorlage. Die beiden ersten Male hat die Regierung durch die Auflösung ihren Zweck erreicht. Die neugewählten Reichstage, sowohl der 1878 wie der 1887 haben bewilligt, was die Regierung verlangte, letzter nicht zum Velle des Vaterlandes und des Volkes, ersterer das famose Sozialistengesetz, das einen Theil der deutschen Staatsbürger unter ein Ausnahmegesetz stellte, und dann der durch die Außerordentlichen Reichstage am 24. Abends im Gewerbehaus bei den letzten Reichstage den reaktionären Parteien bei allen Forderungen Dienste geleistet, ja selbst an dem zu rütteln gewagt, was dem Volke das heiligste ist, an dem allgemeinen gleichen Wahlrecht, indem die Legislaturperiode von 3 auf 5 Jahre verlängert wurde. Hoffentlich gelingt es nicht, daß die Regierung einen Reichstag erhält, der ihren Plänen blindlings willfährt. Es steht diesmal zu viel auf dem Spiel, vor Allem das allgemeine Wahlrecht, das den Conservativen längst ein Dorn im Auge ist. Darauf erhält Herr Weisner das Wort zu seinem Vortrage „Zu den Neuwahlen für den Reichstag“. Der Herr Redner zählt zunächst die Punkte auf, mit denen der neue Reichstag sich zu befassen haben wird, und die, wenn ein der Regierung willfähriger Reichstag zu Stande käme, in Gefahr wären. Man würde uns in erster Linie das Wahlrecht nehmen, dann die Freizügigkeit abschaffen und damit den Handel und Verkehr hemmen, höhere Zölle auf die Lebensmittel einführen und das Volk zwingen, zu Gunsten einiger weniger Agrarlar das für das Leben Nothwendige theurer zu bezahlen und endlich hätten wir auch die Einführung der Doppelwährung zu befürchten, die für das gesammte Wirtschaftsleben einen unberechenbaren Nachtheil bringen würde. Herr Weisner geht dann zur Militärvorlage über. Die neue Vorlage, welche der aufgelöste Reichstag abgelehnt hat, ist von so großem Umfang, daß alle bewilligten Heeresverpflichtungen seit dem Jahre 1874 zusammen genommen nicht darüber hinausgehen. Es werden mit einem Male 84,000 Mann verlangt, was abgesehen von einer wirtschaftlichen Schädigung, die durch die Wehrereinstellung von Rekruten dem Lande erwächst, dem Volke nicht weniger als 6500 Millionen Mark kosten würde, ungeredet die einmaligen Ausgaben, welche über 100 Millionen Mark betragen würden. Eine solche Belastung des Volkes in dem Augenblicke, wo von allen Seiten über den wirtschaftlichen Niedergang geklagt wird, erscheint höchst bedenklich; das deutsche Volk wird die Lasten auf die Dauer nicht tragen können, oder wenn man sie ihm auferlegt, dann völlig erschöpft sein, wenn ein Krieg die größten Opfer fordert. Von conservativer Seite wird nun fortgesetzt behauptet, die freisinnige Partei, an der Spitze Eugen Richter, wolle das Vaterland wehrunfähig machen, nicht das bewilligen, was militärische Autoritäten für notwendig erklären, um das Vaterland verteidigen zu können. Wenn die Autoritäten die Verhärtung des Heeres fordern, so muß sie wohl möglich sein, denn die müssen es wissen, sagt man. Nun, es ist nicht das erste Mal, daß die Autoritäten Unrecht gehabt haben. 1878 hat es gegeben, ohne das Sozialistengesetz ginge das Reich zu Grunde, und nach zwölf Jahren hat die Regierung selbst das Gesetz fallen lassen; 1887 sagte man, wenn das Septennat nicht bewilligt wird, ist Deutschland wehrlos und heute ist es nicht mehr. Vor einem halben Jahre noch erklärte man die zweijährige Dienstzeit beim Heere, die die freisinnige Partei seit dem Jahre 1861 auf ihrem Programm hat, für unmöglich, wenn die Wehrfähigkeit des Heeres nicht gefährdet werden soll, und heute will man sie zugeben. In allen diesen Fällen hat sich gezeigt, daß die Autoritäten nicht Recht hatten. Wenn nun zur Wahlzeit wieder die Märchen von den französischen Kriegsgelüsten, von der Ueberlegenheit der französischen Truppen oder der russischen recht eifrig kolportirt werden, der Frieden als gefährdet hingestellt wird, so wird man sich nicht mehr ködern lassen, wie 1887, denn diese Wahlen haben den Wählern zu deutlich vor Augen geführt, was es mit solchen Alarmnachrichten auf sich hat. Im Jahre 1870-71, also bei den glorreichen Kriegen hatte das deutsche Heer eine Kriegsstärke von etwas über eine Million, gegenwärtig ist die Kriegsstärke auf über 3 Millionen angewachsen, hat sich also verdreifacht; auf Grund des Antrages Richter würde die Kriegsstärke des deutschen Heeres übrigens um eine weitere Million erhöht werden. Wir haben unsere Friedenspräsenzstärke seit dem Jahre 1874 um 86,000 Mann erhöht, die Franzosen in dem gleichen Zeitraum nur um 48,000 Mann. Im Jahre 1890 beauftragte der Kriegsminister v. Werdy, daß wir jeden Krieg mit Frankreich ehrenvoll zu bestehen in der Lage seien. Ein gleiches behauptete die erste Autorität gegenwärtig der Reichstagskanzler v. Caprivi, in einer Reichstagsrede im November vorigen Jahres. Seitdem hat weder Rußlands noch Frankreichs Heer eine Verstärkung erhalten und wir dürfen wohl nicht annehmen, daß unser Heer sich so enorm verschlechtert hat, daß es einem Kriege auch nach zwei Fronten hin nicht mehr gewachsen ist. Darum lasse man sich nicht einschüchtern und denke, wenn man zur Wahlurne geht, daß heilige Rechte des Volkes: das Wahlrecht, die Freizügigkeit u. auf dem Spiele stehen. — Den Redner lobte reichlich Weiskopf. Nach diesem Vortrage brachte Herr Dr. Meyer im Namen des Vorstandes der freisinnigen Partei den Reichsanwalt Herrn Schulze als Kandidaten für den Reichstag in Vorschlag. Herr Schulze ist gegen die neue Militärvorlage, überhaupt gegen jede Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, soweit sie nicht der Antrag Richter auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit bedingt. (Lebhaftes Bravo!) Die Versammlung proklamiert

darauf Herrn Rechtsanwalt Schulze fast einstimmig — nur wenige anwesende Sozialdemokraten und Konservativen verhielten sich ablehnend — zum Kandidaten der freisinnigen Partei resp. Volkspartei. (Übermalt lebhaftes Bravo.) Herr Schulze dankte darauf und gab persönlich die Versicherung, daß er in Bezug auf die Militärvorlage keinem andern Projekt als dem Antrag Richter zustimmen würde, gegen jedes Ausnahmegesetz und auch gegen jede Förderung von Sonderinteressen entschieden Front machen würde. Darauf wird die Versammlung geschlossen.

**\* [Von der Rogat.]** Im unteren Stromgebiet macht sich bereits starkes Hochwasser bemerkbar. Bei Wolsdorf beträgt jetzt der Wasserstand 1,50 Meter. An die Ueberfälle sind je gegen 1000 Kubikmeter Boden als Vorrathskörner für den nächsten Eisgang geschafft worden. Mit dem Eintritt der warmen Witterung haben sich auch Fische in die Rogat gezogen, so daß reichliche Fänge gemacht werden. — Bei der Fährre in Clementsfährre zerfiel am letzten Sonnabend die Fährleine, so daß hier selbst der Verkehr für Fahrwerke für einen Tag gesperrt werden mußte. — Das Strauchwerk in den Weidenlampen an der Rogat wird stark durch Diebstähle heimgejagt. Es sind dieserhalb den Stromleitern Hilfsbuschwärter beigegeben worden. In Horsterbusch ist als solcher Eigenfährer Jertz, in Wolsdorf Privatbühnenmeister Carl Franz angestellt worden.

**\* [Die ersten diesjährigen Holzstrafen.]** passirten die untere Rogat am vergangenen Dienstag. **\* [Erhängt.]** Gestern Nachmittag erhing sich auf dem Bodenraum ihrer in der Fischerstraße wohnhaften Dienstherrschin das Dienstmädchen Maria Groth. Der Grund hierzu war Furcht vor Strafe. Sie hatte ihrer Dienstherrschin einige Wäschestücke entwendet. Die Verstorbene war erst 22 Jahre alt und ein kräftiges blühendes Mädchen.

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

**§§ Gegen die Militärvorlage!** Unter diesem Titel ist jochen die Rede des Abg. Eugen Richter, gehalten in der Reichstagsitzung vom 4. Mai 1893, im Verlage der Actiengesellschaft „Fortschritt“ als Broschüre erschienen. Zur Agitation für die Reichstagswahlen faßt die Rede Richters knapp zusammen dasjenige, worauf es ankommt. Preis 30 Pf. in allen Buchhandlungen und in der Expedition der „Freisinnigen Zeitung“, Berlin SW. Letztere versendet Partien von 50 Exemplaren à 10 Pf., von 100 Exemplaren à 8 Pf., von 1000 Exemplaren à 6 Pf. portofrei gegen Einendung des Betrages.

### Bermischtes.

**\* Theodor Mommsen** feiert am 8. November d. J. sein fünfzigjähriges Doctorjubiläum. Eine große Zahl von Verehrern und Freunden Mommsens, darunter der Vols Raymond, Helmholz, Birchow, Wamburger, Gustav Freytag, Oneltz, Harack, Adolf Menzel, Eduard Zeller, Simson, Sybel und viele andere sind der Meinung, daß dieser Ehrentag in dem Leben des berühmten Gelehrten nicht ohne ein bleibendes Zeugniß der Anerkennung seines epochemachenden Wirkens vorübergehen dürfe. Sie haben sich deshalb in dem Gedanken vereinigt, ein Kapital zusammenzubringen und es Mommsen zur Feier des Jubiläums zu überreichen, damit er nach eigenem Ermessen eine Stiftung zur Förderung wissenschaftlicher Zwecke in seinen Arbeitsgebieten darauf gründe.

**\* In vier Tagen von Europa nach Amerika.** Nach und nach scheinen die Entfernungen vollständig aufgehoben zu werden. Auf einer englischen West wird gegenwärtig im Auftrage der White Star Linie ein „Gigantik“ getautes Schiff gebaut, dessen Größenverhältnisse noch weit erstaunlicher sind als die des berühmten „Great Eastern“. Es soll angebl. 700 Fuß lang und 68 Fuß breit sein und 45,000 Pferdekraft haben. Es würde mithin 8 Fuß länger sein als der „Great Eastern“, aber ein wenig schmaler, die Kraft würde aber die des „Great Eastern“ weit übertreffen, da das letztgenannte Schiff nur 8000 Pferdekraft hatte. Der „Gigantik“ soll eine Schnelligkeit von 27 Knoten haben, er würde also die Fahrt über den Ocean von Amerika nach Europa (England) in 100 Stunden, also in 4 Tagen ausführen.

**\* Antike optische Linsen.** In einem alten Begräbniß bei Hawara in Aegypten, etwa 20 Meilen südlich von Kairo, hat man eine aus dem Alterthum stammende plan-convexe und noch ziemlich gut erhaltene Linse entdeckt, die allem Anscheine nach bis in das Jahr 150-200 unserer Zeitrechnung zurückdatirt. Dieser seltene Fund erregte in der Londoner Photographischen Gesellschaft, der er zur Ansicht vorgelegt wurde, großes Aufsehen. Das Glas der Linse ist nach dem Bericht des „Moniteur de la Photographie“ etwas gelblich und bei einem Durchmesser von zwei Zoll in der Mitte einen halben Zoll dick. Auch scheint das einfache, hübsch abgerundete Instrument schon polirt gewesen zu sein. Wozu aber die alten Aegypter diese Linse verwendeten, ist ein bisher ungeklärtes Räthsel. Uebrigens hat man nicht zum erstenmal in Aegypten alte Linsen aufgefunden. Schon früher sind einige ähnliche Gegenstände ausgegraben worden, die leider durch den Einfluß der Witterung sehr gelitten und ihre Durchsichtigkeit verloren hatten.

**\* Von einer großen Schaar hungriger Wölfe** wurde kürzlich nach einer Meldung russischer Blätter in der Nähe von Astrachan ein im Schnee stekendes geliebener Bahnzug überfallen. Sechs russische Reisende, zwei Kondukteure und der Heizer des Zuges, die nicht Zeit gefunden hatten, sich in den Waggons einzuschließen, wurden von den hungrigen Wölfen zerfleischt und aufgefressen. Die heulenden Bestien belagerten den Zug während der ganzen Nacht, und erst kurz vor Sonnenaufgang ergriffen sie die Flucht. Gegen zwanzig Wölfe waren von den Schüssen der mit Revolvern versehenen Reisenden getödtet worden.

**\* Zehn Bergleute verunglückt.** Auf der Calumet- und Hecia Mine in Michigan brach bei der Ausfahrt von zehn Bergleuten aus dem Schacht die Kuppeldecke und der Fahstuhl stürzte tausend Fuß in die Tiefe. Sämmtliche zehn Insassen wurden zerschmettert.

**\* Ueber den Cholerafall in Schiffe** bei Wandsbeck scheint die bakteriologische Untersuchung noch nicht abgeschlossen zu sein. Nachrichten von Dienstag Abend meldeten angeblich amtlich, es liege asiatische Cholera vor. Mittwoch Nachmittag wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet, die bakteriologische Untersuchung habe mit Sicherheit Cholera nostras ergeben. Das Mittagsblatt des „Hamburger Korresp.“ von Mittwoch schreibt: „Der vereinzelt choleraverdächtige Erkrankungsfall in dem Holsteinischen Dorfe Schiffe hat auch in Hamburg Anlaß zu Befürchtungen ge-

geben. die jedoch, wie wir aus bester Quelle erfahren können, gänzlich unbegründet sind. Nach wie vor darf der Gesundheitszustand Hamburgs, der Stadt sowohl wie der Vororte und des Landgebietes, als ausgezeichnet betrachtet werden. Die bei dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit nie ausbleibenden vereinzelter Fälle von Brechdurchfall sind auch diesmal konstant worden, aber in außerordentlich geringerer Zahl, als in sonstigen Jahren. Von diesen Erkrankungen verliet aber nur eine, bei einem Kind tödtlich. Jrgend welcher Cholerafall ist dagegen nicht vorgekommen, nicht einmal von choleraverdächtigen Fällen kann die Rede sein.“ — Der Hamburger Bürgerchaft ging ein vom Senat entworfenes Wohnungs-gesetz behufs Sanction Hamburgs zu. Es regelt das Miethverhältniß und theilt die Stadt und die städtischen bebauten Vororte in 36 Pflanzbezirke ein, welche die Wohnungspflieger zu besuchen haben. Der wichtigste Paragraph lautet: Als Regel gilt, daß jedes Gelaß (Wohnung), welches zu dauerndem Aufenthalt von Menschen bestimmt ist oder dient, seinen eigenen verschließbaren Zugang, eigenen Abort, eigene Kochstelle, ferner, wo Siel und Wasserleitung vorhanden, Wasserbahn und Ausguß haben muß, und daß weder die Wohnung, noch ein Theil derselben, von mehreren Familien-Haushaltungen benutzt werden darf, ohne daß vorher eine bauliche Theilung derselben erfolgt ist. Erwachsene Einlogirer verschiedenen Geschlechts, Schlafburden, Schlafmädchen dürfen nicht in einem und demselben Räume untergebracht werden, sondern sind vielmehr nach dem Geschlechte zu trennen. Die Aufnahme derartiger Personen in die Schlafzimmern der Familie ist nur insofern erlaubt, als auch dabei die Trennung nach dem Geschlechte beachtet wird. Alle zum Wohnen, zum Schlafen und zum sonstigen dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmten Räume müssen den darüber bestehenden baupolizeilichen Vorschriften entsprechen. Für jeden dieser Räume darf die lichtgebende Fläche der baupolizeilich nothwendigen Fenster zusammen nicht weniger als ein Zehntel seiner Grundfläche betragen. In Schlafräumen müssen auf jedes Kind unter 10 Jahren mindestens 0,1 Quadratmeter, auf jede ältere Person mindestens 0,2 Quadratmeter Fensterfläche entfallen, sowie für jedes Kind unter 10 Jahren mindestens 5 Kubikmeter, für jede ältere Person mindestens 10 Kubikmeter Luftraum bei mindestens 2 Quadratmeter bzw. 4 Quadratmeter Grundfläche vorhanden sein. Kinder unter 1 Jahr werden nicht mitgerechnet, sofern dieselben zur Familie des Haushaltungsvorstandes gehören.

**\* In London** ist jenes Tafelservice veräußert worden, welches einst die englische Nation dem Lord Nelson geschenkt hatte. Das aus 260 Stücken bestehende Service von Worcester-Porzellan befand sich im Besitz des Grafen von Erroll. Die Stücke sind mit den Bildnissen der berühmtesten Lady Hamilton verziert. Dies Nationalgefühl stellt dem Takt- und Sinnlichkeitsgefühl der pruden englischen Gesellschaft jener Zeit ein sehr übles Zeugniß aus, denn wenn sie, die berühmte Maitresse des brutalen Seehelden, diesem in 260 Attitüden „servirte“, um derentwillen Nelson in Neapel zum Hecker der edelsten italienischen Patrioten wurde, so heißt das, seine Schmach an den Pranger stellen und ihm keine Spur von Gewissen und Scham zuzutragen. Dies Schandmal Nelson's brachte dem Besitzer 23,000 Pf. ein.

### Gingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Geehrte Redaktion! Auf den Aufsatz des Herrn F. Schröter hier in Nr. 113 Ihres Blattes zurückkommend, kann ich nicht umhin, einen thatfächlichen Irrthum des Genannten richtig zu stellen, wodurch dessen gesammte diebezügliche Ausführungen in eine andere Lage kommen dürften.

Herr S. sagt: „Königt ein Kilocentner Butter in Oesterreich-Ungarn, abzüglich 20 Mk. Zoll, 160 Mk., läßt er sich sein Guthaben in der Währung des Landes schicken, so erhält er, da der Oest. Gulden hier einen Kurs von 1,60 hat, statt 160 Mk. 100 Gulden, die in Oesterreich einen Werth von 200 Mark haben, bekommt in dem wahren Sinne des Wortes von Deutschland eine Einfuhrprämie von 20 Mk. pro Kilocentner Butter.“

Der begangene Fehlschluß liegt darin, daß 100 Gulden Oesterr. Währung in Oesterreich einen Werth von 200 Mk. haben sollen. Die deutsche Mark gehört der Goldwährung an, und nie und nimmer erhält man für 100 fl. Oesterr. W. in Oesterreich 200 Mk., sondern eben auch nur ca. 160 Mk. deutsche Währung, mithin erhält der Oesterr. Lieferant in Deutschland 20 Mk. weniger für seine Butter als der deutsche, abgesehen von den Frachtpreisen. Wenn auch der Umrrechnungskurs für österreichische Effekten an der Berliner Börse von fl. 1 = 2 Mk. durch Börsenschwankung festgestellt ist, so ist das nur ein fingirtes Rechnungverhältniß, das allein für Berlin resp. Deutschland gilt. Man kann nicht Gold- mit Silber- oder Papierwährung direkt ohne Mittelglied vergleichen, wie Herr Schröter es möglicherweise gemeint haben kann! — Wäre dem so wie Herr Schröter sagt, so wäre nichts lucrativer, als sich x Mark für je 160 Mk. in Berlin 100 fl. Oesterr. Währung, etwa Noten zu kaufen, damit nach Wien zu reisen und sich scheinbar dafür x Mark je 200 Mk. für 100 Gulden auszahlen zu lassen! — Ebenso verhält sich die Sache mit der Rubelrechnung in Rußland. — Der Goldrubel ist allerdings 3,20 Mk. werth, der Papierrubel ist allerdings 2,15 Mk. Erling, 18. Mai 1893.

L. Wedwald.

### Special-Depeschen

der „**Altpreussischen Zeitung**“.  
**Görlitz, 18. April.** Hier herrscht großer Festestrußel, tausende von Fremden sind aus Sachsen, Böhmen und Schlesien hier angekommen. Die Stadt ist prächtig geschmückt. Der Kaiser kam um 12 Uhr hier an und wurde glänzend empfangen.  
**Berlin, 18. April.** Dem „Vorwärts“ zufolge veranfaltete die Brüsseler Arbeiterpartei ein großes Fest verbunden mit einer Geldsammlung zu Gunsten des Wahlfonds der Deutschen Sozialdemokratie.  
**Paris, 18. April.** General Dodds wird heute von Carnot zum ersten Mal empfangen werden. (Also doch!)

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 18. Mai, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Befestigt.	Cours vom	17,5	18,5
3 1/2 pCt. Oesterr. Pfandbriefe		96,70	96,70
3 1/2 pCt. Westpreuss. Pfandbriefe		96,80	96,70
Oesterr. Goldrente		97,10	—
4 pCt. Ungar. Goldrente		94,90	—
Russische Banknoten		213,20	212,10
Oesterr. Banknoten		165,70	165,60
Deutsche Reichsanleihe		107,25	107,10
1 pCt. preuss. Consols		107,00	107,10
4 pCt. Rumänier		83,40	83,30
Mariens-Minot. Stamm-Prioritäten		110,30	110,30

#### Produkten-Börse.

Cours vom	17,5	18,5
Weizen Mai-Juni	162,00	160,50
Sept.-Okt.	166,20	164,20
Roggen: Markt.		
Mai-Juni	151,70	151,00
Sept.-Okt.	156,50	155,70
Petroleum loco	18,80	18,80
Rüböl loco Mai-Juni	50,90	50,60
Sept.-Okt.	51,50	51,10
Spiritus Mai-Juni	37,30	36,90

**Königsberg, 18. Mai, 1 Uhr 20 Min. Mittags**  
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 l<sup>o</sup> excl. Fab. 56,00 A Geld.  
Loco contingentirt 37,75 " "

#### Königsberger Producten-Börse.

	16. Mai.	17. Mai.	Tendenz
Weizen, hochb., 126 Pfd.	152,75	152,75	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	132,50	132,50	schwachend.
Gerste, 107-8 Pfd.	113,50	113,50	unverändert
Safer, neu	141,00	143,00	fest.
Erbisen, weiße Koch-	119,75	119,75	unverändert
Rüben	—	—	—

#### Danzig, 17. Mai. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unv.		
Umsatz: 600 Tonnen.		
incl. hochbunt und weiß	154—156	
hellbunt	162	
Tranfit hochbunt und weiß	133—137	
hellbunt	131—133	
Termin zum freien Verkehr April-Mai	156,00	
Tranfit	132,00	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	152	
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): unv.		
russischer	135—136	
russisch-polnischer zum Tranfit	105—109	
Termin April-Mai	138,00	
Tranfit	109,00	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	135	
Gerste: große (660-700 g)	130	
kleine (625-660 g)	118	
Safer, inländischer	138	
Erbisen, inländische	126	
Tranfit	102	
Rüben, inländische	215	
Rohzucker, incl. Rend. 88%, geschäftlos.	—	

#### Spiritusmarkt.

Danzig, 17. Mai. Spiritus pro 10,000 l loco		
contingentirt 55,25 Gd., — bez., pro April contingen-		
contingentirt — Dr., — Gd., pro Mai-Juni contingen-		
contingentirt 35,50 Gd., — bez., loco nicht contingen-		
contingentirt — Dr., — Gd., pro Mai-Juni nicht contingen-		
contingentirt — Dr., 36,00 Gd., Juni-Juli 36,25 Gd.		
Stettin, 17. Mai. Loco ohne Faß mit 50 A		
Konsumsteuer 36,80, pro Mai 35,70, pro August-Septem-		
ber 36,80.		

**Ruderbericht.**  
**Magdeburg, 17. Mai.** Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement —, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 15,40. Still. — Gemahlene Raffinade mit Faß 30,75 Melis I mit Faß 29,75. Ruhig.

**Biehmarkt.**  
**Elbing, 17. Mai.** In Rindern war wenig Auftrieb. Es wurde flott gehandelt. Für magere Ochsen wurde bis 24 A der Centner bewilligt. Schweine waren 77 und Ferkel 102 zu Markt gebracht. Trotz des großen Auftriebes wurden für Schweine recht hohe Preise erzielt und brachten 3 bis 4 Wochen alte Ferkel 12 bis 15 A.

### Meteorologische Beobachtungen

vom 17. Mai, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Christiansund	761	DSD	heiter	6
Kopenhagen	756	DSD	bedeckt	14
Stockholm	761	still	bedeckt	8
Saparanda	760	W	wolfig	—
Petersburg	756	WWS	heiter	3
Moskau	756	WWS	bedeckt	1
Cherbourg	751	still	Regen	15
Sylt	755	still	bedeckt	15
Hamburg	756	SW	halb bed.	17
Swinemünde	757	ESD	bedeckt	14
Neufahrwass.	760	S	wolfig	12
Memel	762	DSD	wolfig	8
Paris	754	DSD	wolfig	18
Karlsruhe	758	DSD	bedeckt	17
München	759	SW	heiter	17
Berlin	757	ESD	wolfig	17
Wien	759	W	wolfig	15
Breslau	759	SD	heiter	12
Riga	761	still	bedeckt	14
Triest	759	still	heiter	18

Das Wetter ist in Deutschland andauernd ruhig, heiter und warm, nur in den nordöstlichen Gebiets-theilen liegt die Temperatur etwas unter dem Mittelwerthe.

Deutsche Seewarte.

**Rohseidene Waftkleider Mt. 16.80**  
per Stoff zur kompletten Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mark 18,65 per Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) Porto- und zollfrei. Muster umgehend.  
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofn.), Zürich.

**Seidenstoffe** direkt aus der Fabrik also aus erster Hand in jedem Maße zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.  
von von Elton & Kousson, Großold.

Alle bewährten  
**Desinfections-Mittel**  
empfehlen als Specialität  
**Bernh. Janzen.**  
Alleinverkauf von geruchlosem  
**Bromophtharin.**

**Elbinger Standesamt.**  
Vom 18. Mai 1893.  
**Geburten:** Klempner Josef Typler  
1 T. — Fabrikarbeiter Heinrich Kuhn  
1 T. — Arbeiter Johann Bent 1 S.  
— Zimmergeselle Richard Höhnke 1 T.  
— Friiseur Gustav de Beer 1 S. —  
Kaufmann Gustav Gerber 1 S. —  
Fabrikarbeiter Franz Karioth 1 S.  
**Aufgebote:** Hausdiener Richard  
Samahli mit Auguste Pfänder.  
**Sterbefälle:** Charlotte Weil, ge-  
schäftslos, 36 J. — Arbeiter Jacob  
Werner, 30 J. — Arbeiter = Wittve  
Henriette Kruppke, geb. Zippert, 80 J.

**Reflouree Humanitas.**  
Der Eingang zu den Gesell-  
schafts-Räumen ist wegen des  
Umbaues bis auf Weiteres  
durch den Garten zu nehmen.  
Elbing, den 18. Mai 1893.  
**Das Comité.**

**Bürger-Resourcé.**  
1. Pfingst-Feiertag:  
**Mittags-Concert**  
(Militärmusik).  
Anfang 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
**Der Vorstand.**  
(Bei ungünstiger Witterung findet  
das Concert zweiten Feiertag statt.)

**Gewerkverein  
der Maschinenbauer.**  
Sonntag, den 20. Mai 1893,  
Abends 6 Uhr:  
**Versammlung.**  
**Der Vorstand.**

Die von uns bereits angekündigte  
**Verloofung**  
findet am **Dienstag, den 30. Mai,**  
4 Uhr **Nachmittags**, in der Woh-  
nung des Fräulein **Agnes Lenz,**  
Alter Markt 7, statt. Um gütige  
Zuwendung geeigneter Verloofungsgegen-  
stände, sowie um Abnahme von Loosen  
à 50 Pf., die Frau Hermann col-  
portirt, bittet ergebenst  
**Der Vorstand des  
Gustav Adolph-Frauen-Vereins.**  
Johanna Dorendorf.  
Anna Hartwig. Marie Krüger.  
Agnes Lenz. Marie Malletke.  
Laura Nesselmann.  
Charlotte Schiefferdecker.  
Valesca Struve.

**Spazier = Fahrten  
nach Kahlberg.**  
An beiden Pfingst-Feiertagen  
Sonntag, den 21. Mai, und **Montag,**  
den 22. Mai, macht **D. „Iris“**,  
Capt. Steinbrink, **Extra = Fahrten**  
nach Kahlberg.  
Abfahrt von Elbing Nachmittags 2 Uhr.  
Kahlberg Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Passagiergeld hin und zurück **M. 1,00**,  
Kinder die Hälfte.  
**Elbinger Dampfschiffs-Rederei**  
**F. Schichau.**

**Polizei-Verordnung.**  
Auf Grund des Gesetzes über die  
Polizeiverwaltung vom 11. März 1850  
wird nach Berathung mit dem hiesigen  
Magistrate für den Polizei-Bezirk der  
Stadt Elbing Nachstehendes verordnet:  
§ 1.  
Jeder Grundeigentümer ist ver-  
pflichtet:  
1) auf seinem Grundstücke, sofern es  
bewohnt ist, einen Abtritt mit ver-  
deckter oder abgeschlossener Grube  
anzulegen resp. zu unterhalten, oder  
dafür zu sorgen, daß transportable  
Einrichtungen zur Aufnahme der  
menschlichen Excremente für die  
Bewohner des Grundstücks daselbst  
vorhanden sind;  
2) die zu seinem — bewohnten oder  
unbewohnten — Grundstücke ge-  
hörigen Abtritts- und Senfgruben,  
Latrinen, Schlammkasten, Abzugs-  
kanäle, Drümmen, Rinnsteine und  
ähnliche Anlagen durch Anwendung

geeigneter Mittel in geruchlosen  
Zustand zu setzen und darin zu  
erhalten;  
3) die ad 2 gedachten Gruben zc.  
rechtzeitig und vorschriftsmäßig  
ausleeren zu lassen.  
§ 2.  
Jeder Vorsteher eines Haushaltes,  
in welchem Nachtstühle oder ähnliche  
transportable Einrichtungen zur Auf-  
nahme der menschlichen Excremente im  
Gebrauch sind, ist verpflichtet:  
1) dieselben durch Anwendung geeig-  
neter Mittel in geruchlosen Zustand  
zu setzen und darin zu erhalten;  
2) deren regelmäßige Ausleerung und  
Abfuhr durch schriftlichen Contract  
mit einem Unternehmer dauernd  
sicher zu stellen, sofern in dem be-  
treffenden Grundstücke eine feste und  
verdeckte Senfgrube nicht vorhanden  
ist. Die abgeschlossenen Contracte  
sind dem Revier-Polizeibeamten auf  
Erfordern jederzeit vorzulegen.  
Die Bestimmung § 2 No. 1 gilt  
auch in Betreff der sog. Trankgefäße.

§ 3.  
Die Rinnsteine, Drümmen, Schlamm-  
kasten auf den Straßen sind von den  
zu deren Reinigung Verpflichteten durch  
regelmäßige gründliche Reinigung und  
nöthigenfalls durch Anwendung von  
Desinfectionsmitteln geruchlos zu machen  
und zu erhalten. Küchenabgänge und  
andere der Fäulniß leicht ausgesetzte  
Stoffe dürfen den Straßen-Rinnsteinen  
nicht zugeführt werden.

§ 4.  
Menschliche Excremente, sowie Dünger-  
und Abgangstoffe aller Art, welche mit  
menschlichen Excrementen vermischt sind,  
dürfen nur weggeschafft werden entweder  
unter Anwendung von Maschinen, welche  
die geruchlose Ueberführung der Stoffe  
aus den Behältern in luft- und wasser-  
dicht verschlossene Abfuhrgefäße sichern,  
oder in luftdicht verschlossenen Gefäßen  
oder in geruchlosem Zustande. Die  
Abfuhrwagen müssen, soweit nicht luft-  
und wasserdichte Gefäße angewendet  
werden, luft- und wasserdicht verschlossen  
sein und sind gleich den Gefäßen nach  
jedemmaligem Gebrauche sofort zu reinigen  
und geruchlos zu machen.

§ 5.  
Das Abladen der im § 4 bezeichneten  
Stoffe auf Ländereien im Elbinger  
Polizeibezirk ist nur unter der Be-  
dingung gestattet,  
daß entweder eine nochmalige so-  
fortige gründliche Desinfection  
auf dem Felde stattfindet, oder  
daß durch Unterpflügen oder Ber-  
senken in Gruben, Ueberhäutung  
einer genügend starken Schicht  
Erde, Sand, Torf und ähnlichen  
Materialien der etwa noch ent-  
stehende üble Geruch sofort be-  
seitigt wird.

Die bei Publikation dieser Verord-  
nung im Freien etwa abgelagerten  
Stoffe sind binnen 48 Stunden in vor-  
gedachter Weise zu beseitigen.  
Für die Befolgung der Bestimmun-  
gen dieses § sind außer Denjenigen,  
welche die excrementalen Stoffe auf die  
Ländereien führen, auch die Eigen-  
thümer, Pächter und Nutznießer der  
Grundstücke verantwortlich.

§ 6.  
Diejenigen Eigenthümer, deren  
Grundstücke mit Kanälen oder sonstigen  
Wasserläufen in Verbindung stehen,  
müssen die dorthin ausmündenden Ab-  
tritte und zwar spätestens binnen sechs  
Wochen nach Publikation dieser Ver-  
ordnung beseitigen oder sie dergestalt  
einrichten, daß keine Verunreinigung  
der Kanäle zc. stattfinden kann und  
der Unrath nur durch Abfuhr wegzü-  
schaffen ist.

§ 7.  
Zu widerhandlungen gegen obige  
Bestimmungen werden, vorbehaltlich  
executivischer Maßregeln, mit Geldstrafe  
bis zu 3 Thalern, im Unvermögens-  
falle mit verhältnismäßiger Gefängniß-  
strafe, geahndet. Der gleichen Strafe  
unterliegen auch die Abfuhrunternehmer,  
Führer, Arbeiter zc. zc., welche gegen  
die Vorschriften über die Abfuhr ver-  
stoßen.  
Elbing, den 1. August 1866.  
**Die Königl. Polizei-Direction.**

Die vorstehende Polizei-Verordnung  
wird mit dem Bemerken in Erinnerung  
gebracht, daß die hiesigen Polizei-Be-  
amten angewiesen sind, auf die pünkt-  
liche Befolgung derselben zu halten.  
Elbing, den 17. Mai 1893.  
**Die Polizeiverwaltung.**  
gez. **Elditt.**

**Senfgurken.**  
**Bestes türk. Pflaumenmus.**  
**Schöne Limburger Käse.**  
**Julius Arke.**

**Bekanntmachung.**  
Mit Bezug auf die Allerhöchste  
Verordnung vom 6. Mai 1893, nach  
welcher die Neuwahlen zum Reichstage  
am 15. Juni d. J. vorzunehmen sind,  
habe ich auf Grund des § 24 des Wahl-  
reglements vom 28. Mai 1870 in dem  
diesseitigen Regierungsbezirk zu Wahl-  
kommissaren ernannt:  
1) für den ersten Wahlkreis, bestehend  
aus dem Stadt- und Landkreise  
Elbing und dem Kreise Marienburg,  
den Königlichen Landrath **Dr.  
von Zander** in Marienburg;  
2) für den zweiten Wahlkreis, bestehend  
aus den Kreisen Danziger Höhe,  
Danziger Niederung und dem zum  
Kreise Dirschau gelegenen Theile  
des früheren Landkreises Danzig,  
den Königlichen Landrath  
**Maurach** in Danzig;  
3) für den dritten Wahlkreis, bestehend  
aus der Stadt Danzig,  
den Königlichen Polizei-Director  
**Wessel** in Danzig;  
4) für den vierten Wahlkreis, bestehend  
aus den Kreisen Neustadt Westpr.,  
Püzig und Carthaus,  
den Königlichen Landrath  
**Albrecht** in Püzig;  
5) für den fünften Wahlkreis, bestehend  
aus den Kreisen Berent, Pr.  
Stargard und Dirschau (mit Aus-  
nahme des zu dem früheren Land-  
kreise Danzig gehörigen Theile  
deselben),  
den Königlichen Landrath **Döhn**  
in Dirschau.  
Gleichzeitig verweise ich auf die Be-  
stimmung des § 25 des Wahlreglements  
vom 28. Mai 1870, nach welcher die  
Wahlvorsteher die Wahlprotokolle mit  
sämmlichen zugehörigen Schriftstücken  
ungefäumt, jedenfalls aber so zeitig dem  
Wahlkommissarius einzureichen haben,  
daß sie spätestens **im Laufe des  
dritten Tages** nach dem Wahltermine  
in dessen Hände gelangen.  
Danzig, den 15. Mai 1893.  
**Der Regierungs-Präsident.**  
von **Holwede.**

**Bekanntmachung.**  
Wir bringen hierdurch zur öffent-  
lichen Kenntniß, daß die Geschäfte des  
III. Schiedsmannsbezirks bis 15. Juli  
cr. durch den Schiedsmann des II. Be-  
zirks, Herrn Kaufmann **Gustav  
Klein**, vertretungsweise werden wahr-  
genommen werden.  
Elbing, den 18. Mai 1893.  
**Der Magistrat.**

**Visitenkarten**  
in den verschiedensten Genres,  
einfach bis hochelegant, mit  
schrägem Goldschnitt, Eis-Car-  
ton, Karten mit Blumen etc.  
**100 Stück von 75 Pf.  
bis 3 Mk.**  
empfiehlt bei schnellster und  
sorgfältigster Ausführung  
**H. Gaartz,**  
**Buch- und Kunstdruckerei.**

**Direct aus erster Hand**  
versende jedes Maß  
**Herrenanzug- u.  
Paletotstoffe**  
in Buckskin, Cheviot, Kammgarn zc.  
Niemand versäume, der Bedarf  
dar. hat, m. Musterkollekt. zu ver-  
langen, welche franko überfende, um  
sich von der Billigkeit des Fabri-  
kats zu überzeugen.  
**Paul Emmerich, Tuchfabrik,**  
Spremberg, L.

**Der Eisenbahn-  
Fahrplan**  
Sommerausgabe 1893,  
ist zu haben pro Exemplar 5 Pf.,  
in der  
**Expedit. der Altpr. Stg.**  
**Wer an Husten**  
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma,  
Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den  
ist der weisse Frucht-Brust-Saft das  
beste Haus- und Genussmittel. In  
Elbing bei **Rud. Sausse** erhältlich.

**Tapeten!**  
**Naturell-Tapeten** von 10 Pf. an  
**Glanz-Tapeten** von 30 Pf. an,  
**Gold-Tapeten** von 20 Pf. an,  
in den schönsten u. neuesten Mustern.  
Musterarten überall hin franco.  
**Gebrüder Ziegler,**  
Lüneburg.

**Dritte Freiburger  
Geld-Lotterie.**  
**Ziehung am 8. und 9. Juni 1893.**  
3234 Gewinne = Mark 215,000 ohne Abzug zahlbar.  
**1ter Hauptgew. 50,000 Mark.**  
Mit Deutschem Reichsstempel versehene Original-Loose à 3 Mark,  
Porto und Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt und versendet auf Wunsch  
auch unter Nachnahme  
**Carl Heintze, General-Debit,**  
Berlin W., Unter den Linden 3.

**Auktion**  
Freitag, den 19. Mai cr., Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
über 120 Co. prima Flett-Heringe  
an dem Anlegeplatz der Königsberger Dampfer.  
**Ed. Mitzlaff.**

Telegr.-Adr.: Glückscollecte Berlin.  
**Große  
Schneidemühler Pferde-Lotterie.**  
Ziehung am 3. Juni cr.  
Hauptgewinn: 4spännige Equipage.  
**Gr. Weimar-Lotterie.**  
Ziehung 17. bis 19. Juni cr.  
Gewinne Mk. 200,000 i. W.  
Hierzu empfehle Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. Porto u.  
Liste 30 Pf. extra.  
**M. Meyer's Glückscollecte,**  
Berlin O., Grüner Weg 40.  
Telephon-Amt 7 No. 5771.

**Vorschriftsmäßige  
Post-Packet-Adressen**  
(mit beliebiger Firma bedruckt)  
**1000 Stück**  
**jezt 3,50 Mk.,**  
bei mehreren 1000 à 1000  
**3 Mk.**  
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck  
5 Mk.  
**H. Gaartz'**  
Buch- und Accidenz-Druckerei.  
Elbing.

**Gartenstühle  
und Tische**  
stehen billig zum Verkauf  
bei  
**A. Räder,**  
Schlossermeister,  
Wasserstraße 31.

**Atelier für künstl. Zähne**  
Specialität:  
**Plombiren.**  
**C. Klebbe,**  
Jnn. Mühlenbaum 20/21.

Neuerdings  
erscheint  
**Die Modenwelt**  
ohne  
Preis-  
Erhöhung in  
jährlich 24 reich  
illustrirten Nummern  
von je 12, statt bisher 8  
Seiten, nebst 12 großen far-  
bigen Moden-Panoramen mit  
gegen 100 Figuren und 14 Beilagen  
mit etwa 240 Schnittmustern.  
Dortjährlich M. 25 Pf. = 75 Kr.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen  
und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog:  
Nr. 4252). Probe-Zummern in den Buch-  
handlungen gratis, wie auch bei den  
Expeditoren  
Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 3.  
Gegründet 1865.

Um zu räumen und nicht auf  
Lager zu nehmen, verkaufe Freitag  
und Sonnabend, Alter Markt 62,  
Frz. Rothwein p. Flasche 1 Mk.,  
Rheinwein (Rüdesheimer Berg) 1,20,  
süßsen Ungarwein p. Fl. 1,20.  
Bei 5 Fl. wird eine Flasche Professor  
Dr. Stahl's Patent-Wäsche-Glanz im  
Werthe von 50 Pf. gratis zugegeben.  
**E. Tochtermann.**

**Ländlicher und  
städtischer Grundbesitz**  
wird durch uns unter günstigen  
Bedingungen hypothekarisch belieh.  
Auf Wunsch werden auch Vorstehende  
gewährt. **G. Jacoby & Sohn,**  
Königsberg i. Pr., Münzplatz 4.

**Schmiedeeiserne  
Grabgitter**  
stehen fertig zur Ansicht und werden auf  
Bestellung nach neuesten Zeichnungen  
angefertigt bei  
**A. Räder,**  
Schlossermeister,  
Wasserstraße Nr. 31.

**Ein wahrer Schatz**  
für die anglücklichen Opfer der  
**Selbstbefleckung (Onanie)**  
und **geheimen Ausschweifun-**  
gen ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis  
3 Mark. Lese es Jeder, der an  
den schrecklichen Folgen dieses  
Lasters leidet, seine aufrichtigen  
Belehrungen retten jährlich Taus-  
ende vom sichern Tode. Zu  
beziehen durch das Verlags-  
Magazin in Leipzig, Neumarkt  
Nr. 34, sowie durch jede Buch-  
handlung.

**Spargel, täglich frisch gestochen.**  
62. Alter Markt 62.

**Pianinos, billig** Wasserstr. 27.  
**Inserate**  
jeder Art für alle auswärtigen  
Zeitungen, Fachblätter zc. besorgt  
pünktlich ohne Kostenaufschlag  
die Expedition dieser Zeitung.  
Vorthelle für den Auftraggeber: Er-  
sparung des Portos und der Post-  
nachnahme = Gebühren; — correctes  
Arrangement des betr. Inserats bei  
möglichster Ersparung an Raum und  
Zeilen; — Einreichung des betr.  
Manuscripts nur in einem Exemplar,  
wenn auch die Aufnahme in mehreren  
Blättern gewünscht wird; — zweck-  
mäßige Wahl der Blätter, falls solche  
nicht bestimmt sind.

# Beilage zur Westpreussischen Zeitung.

Nr. 116.

Elbing, den 19. Mai 1893.

Nr. 116.

## Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau.

Erscheint wöchentlich, reich illustriert.

Preis vierteljährlich eine Mark.

Der praktische Ratgeber hat die Aufgabe, allen denen, die ihren Garten selbst bewirtschaften, sei es, daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie sie am praktischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Der wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaktion ange stellt. Der praktische Ratgeber besitzt einen Versuchsgarten, unser Zeitung steht neuerdings ein Mustergarten von 45 Morgen, in welchem in diesem Jahre besonders Kartoffelneuerheiten probirt sind. — Auch ist mit der Redaktion eine Versuchskellerei verbunden, in welcher Obstweine nach stets verschiedenen Methoden und Recepten gefelert werden.

Man abonniert bei der Post oder in jeder Buchhandlung.

Probenummern erhält man auf Wunsch durch das Geschäftamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. d. Oder.

## Familien-Versorgung.

Alle deutscher Reichs-, Staats- und Communal- u. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

## Preussischen Beamten-Verein,

Protector: Se. Majestät der Kaiser,

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt,

aufmerksam gemacht.

Versicherungsbestand 98,695,960 M. Vermögensbestand 22,938,000 M.

Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter, als die s. g. Militärdienst-Versicherung.

In Folge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direction des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

## 9. Ziehung der 4. Klasse 188. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 17. Mai 1893, Vormittags.  
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Warenhefte beigelegt.  
(Ohne Gewähr.)

300 379 81 701 66 [500] 78 1013 99 541 865 2046 144 211 395  
785 8021 82 87 171 205 525 617 4363 429 39 63 505 28 6 915 38  
54 5100 2 4 471 536 676 773 97 828 6038 166 366 487 715 72 7216  
318 24 32 77 416 579 948 8078 133 232 300 15 459 521 42 734 942  
0114 363 94 513 [500] 643 730 50 874 912  
10098 160 89 387 440 91 568 647 82 832 916 89 11023 32 37 230  
66 629 52 78 [500] 80 716 34 837 93 12086 524 757 82 837 [50000]  
13123 90 237 346 62 444 555 642 [30000] 785 846 922 [300] 60 14003  
11 37 96 147 297 412 [300] 34 515 618 85 729 65 86 876 97 912 66 85  
15057 255 581 746 64 99 825 [1500] 943 16135 42 551 607 820 59  
17449 71 80 597 615 753 935 83 89 18019 37 [300] 365 484 501 70  
685 880 920 19016 27 [500] 336 76 492 569 887

20071 87 193 286 89 447 54 78 532 86 764 99 965 98 21037 132  
40 245 378 629 22119 [3000] 79 231 401 14 89 585 [500] 830 22320  
492 576 647 55 [3000] 917 61 24206 72 839 49 82 87 542 635 810 978  
95163 263 66 85 492 530 637 744 57 [300] 853 933 56 67 26050 60 61  
205 29 75 349 94 402 92 500 56 691 881 82 938 27189 237 71 321 76  
471 736 92 93 941 28002 273 301 39 42 554 55 694 [500] 751 905 7  
[1500] 29125 239 391 424 91 583 86 749 897

30102 201 325 31 37 590 97 621 715 58 31034 119 45 56 281 99  
348 81 467 509 [3000] 53 610 74 95 702 50 67 98 908 41 42 32015  
[300] 236 44 304 35 [300] 93 519 86 329 66 [3000] 70 938 33202 7 74  
310 [10 000] 447 77 95 516 657 34184 337 404 568 775 [3000] 829 568  
955 35016 47 63 111 23266 315 426 28 750 93 936 36181 233 380 458  
68 506 635 724 [300] 936 37026 33 63 107 55 73 241 81 560 84 721  
48 84 808 911 21 85 38019 89 151 79 [3000] 337 86 445 537 58 669  
715 24 919 85 34055 [3000] 65 167 373 [1500] 458 563 633 43 46 70  
744 59 86 831 74 968

40126 27 214 445 586 636 51 66 82 819 41048 68 302 7 43 39  
[500] 830 42266 633 93 726 830 76 974 43226 51 301 66 424 27 514  
641 721 878 44001 191 95 268 73 653 84 731 830 933 45022 45 169  
207 313 68 675 79 [300] 771 871 931 46008 19 119 22 31 201 8 53  
418 87 637 711 [300] 78 883 950 47074 95 224 464 567 661 82 91 753  
887 332 60 [1500] 48071 104 60 254 328 412 15 68 542 72 616 27 46  
61 732 814 953 56 49012 34 170 255 [500] 303 82 544 [3000] 612 [500]  
57 82 801 59 941

50147 98 216 380 91 414 533 618 44 798 936 51081 181 [500] 84  
235 343 410 57 69 [1500] 75 599 627 814 72 52237 48 336 60 500 [300]  
753 76 830 75 53015 51 107 [300] 14 [1500] 212 63 328 713 78 877 903  
54048 147 88 317 43 81 459 [500] 574 672 753 922 77 55152 272 760  
848 930 56313 [1500] 628 64 71 [500] 95 610 36 718 890 902 58 62  
57333 476 93 552 [500] 80 670 720 90 841 42 58135 54 81 482 500 16  
43 96 601 734 98 [1500] 817 990 50048 66 131 43 63 [3000] 88 89 209  
62 304 51 99 404 5 91 507 47 99 614 71 710 21 946 86

0072 77 334 474 78 [300] 99 553 64 [500] 729 935 61019 38 [1500]  
68 525 648 878 97 900 11 24 73 62073 [500] 102 82 99 351 468 80 650  
[300] 622 708 62 818 63038 35 312 91 427 35 520 39 45 118 794 866  
64043 45 99 138 296 661 [300] 799 65257 320 599 841 952 63 60995  
145 60 224 [500] 97 496 714 41 901 7 67102 637 65 741 835 900 43  
[1500] 68182 217 86 430 672 727 52 [500] 853 69268 564 754 827 43

70051 180 212 394 401 543 46 85 656 766 844 914 [1500] 62 71211  
90 386 565 70 608 [1500] 92 [1500] 721 853 910 72042 102 [1500] 46  
335 [500] 540 71 911 95 [3000] 73035 143 96 295 529 638 823 982  
74017 31 63 165 396 492 547 72 715 879 [500] 95 75092 93 138 352  
571 714 84 92 810 55 66 76003 19 [3000] 30 55 198 213 49 672 115 70  
77041 73 121 237 [300] 375 529 610 74 719 53 841 990 78074 90 120  
202 53 303 56 597 620 78 [500] 767 98 854 975 78 79030 58 148 496  
629 82 989

80159 243 355 505 602 [3000] 802 71 984 81232 366 577 649 769  
907 82016 114 52 59 251 330 45 85 502 25 92 605 31 844 980 83023  
187 385 462 81 509 706 846 [3000] 949 56 84029 117 68 401 21 610  
74 879 946 61 85100 202 362 625 52 748 89 913 61 86190 [500] 219  
51 57 53 648 711 [500] 21 62 88 940 54 69 98 87021 96 98 237 [3000]  
319 406 68 541 780 806 32 88075 104 16 67 397 441 [1500] 526 684  
98 809 91 92 944 89101 16 316 51 441 69 585 705 834 930

90326 441 535 91046 91 [300] 188 289 93 400 13 82 528 92 633  
727 62 883 92028 [300] 100 80 221 [3000] 340 80 415 76 638 20 29  
61 769 830 81 961 74 79 98081 140 45 47 57 [150 000] 96 214 29

412 34 93 [3000] 802 61 [3000] 879 91119 44 202 83 499 586 770 846  
64 955 95021 22 271 431 93 596 639 739 988 96012 86 276 90 390  
[300] 468 509 704 67 [1500] 850 917 73 97083 115 61 66 278 431 515  
601 56 731 77 99004 155 71 334 484 95 631 930 90181 217 28 320  
82 743 821 43 935

100230 353 71 503 21 678 801 [3000] 902 19 75 93 101005 187  
265 94 345 432 576 655 707 8 60 61 92 813 [500] 952 102006 29 106  
63 221 31 72 81 356 402 [500] 587 612 803 61 [1500] 103048 115 65  
353 [1500] 94 454 506 74 676 97 747 83 83 902 65 104141 338 [3000]  
77 454 57 69 617 50 [1500] 52 63 838 105110 22 73 256 64 517 25  
98 755 70 984 106125 78 338 447 [3000] 70 554 71 623 800 93 94 939  
83 107007 108 14 284 317 563 995 [300] 108041 169 267 318 422  
877 907 109016 21 38 118 299 324 41 69 661 93 [1500] 899 910 35  
37 [3000]

110295 330 435 884 111018 68 509 640 96 725 61 817 50 932 62  
112252 342 54 435 945 113015 16 49 167 84 92 238 84 309 [300] 74  
423 [300] 586 619 24 44 [500] 717 820 96 966 [500] 114130 564 607  
111 29 945 49 52 74 96 115016 44 91 121 203 59 79 512 635 779 836  
[3000] 945 94 116406 58 99 530 725 97 805 117060 161 84 347 939  
449 85 511 58 807 79 911 90 118101 57 [3000] 130 64 407 [1500] 40  
557 743 896 119216 587 611 62 852 57

120078 [1500] 98 176 208 15 53 579 636 705 10 2012 121105 12  
259 [300] 91 364 [500] 545 [3000] 704 16 37 [500] 893 930 64 122167  
78 92 263 81 332 35 711 847 939 [500] 53 59 123015 23 138 210 313  
55 99 927 124015 22 72 102 211 [300] 369 452 83 93 95 680 99 964  
125141 354 513 71 78 602 26 31 97 724 934 [500] 45 [500] 67 120018  
152 55 354 481 505 687 916 33 127015 81 334 82 421 41 560 732 34  
917 [500] 55 63 129039 173 90 322 436 502 52 731 [300] 928 129145  
52 61 82 222 353 82 482 [300] 565 70 96 618 705 93 872 916

130028 [3000] 59 153 355 428 83 90 514 [500] 851 131219 58 62  
364 96 505 633 859 978 132309 [3000] 33 150 [300] 73 308 60 401 59  
[5000] 573 639 49 94 867 994 133031 201 40 346 444 92 512 14 29  
62 850 998 134018 168 [500] 375 419 20 571 626 76 [300] 701 864  
945 50 86 135111 236 334 88 411 35 63 635 64 946 95 136057 511  
[300] 608 [1500] 77 711 52 61 833 955 89 137023 123 61 229 [500]  
409 [300] 91 93 513 28 67 762 913 67 [300] 82 13871 328 [3000] 81  
443 [1500] 651 65 995 139251 335 443

140044 97 154 521 85 805 95 907 [500] 82 141085 87 383 89 445  
642 98 945 [1500] 142024 [5000] 72 215 [500] 342 423 68 [300] 72  
746 51 93 331 [500] 49 [500] 51 89 331 41 143047 120 210 60 342 478  
504 851 144059 494 514 601 49 145051 107 84 360 438 87 549 89  
639 787 818 85 98 146198 404 [500] 12 [500] 51 76 [300] 773 898 921  
147035 241 438 63 588 676 728 148070 243 64 383 481 533 [300] 84  
604 948 140164 69 72 329 468 606 747 [1500] 54 888 96 926

150139 [1500] 66 98 243 [500] 347 83 745 881 151174 226 [3000]  
78 396 87 436 936 152242 49 35 322 451 501 73 634 16 [300] 23 24  
43 [1500] 742 800 89 98 153052 32 183 278 579 95 6 19 92 705 52 63  
71 864 962 154423 502 19 62 628 737 888 94 94 24 95 155188 264  
[1500] 443 301 60 [3000] 708 49 78 97 156076 282 373 467 77 [1500]  
707 81 855 81 944 157179 253 71 420 [3000] 64 780 158003 21 [3000]  
35 54 141 67 92 241 59 426 90 573 88 676 728 61 817 70 [1500] 991  
159017 2 381 534 679 701 42

160089 302 442 588 604 13 81 824 52 85 87 919 88 161004 80 203  
67 69 337 60 162121 33 328 64 869 936 163194 [500] 238 50 [1500]  
356 475 536 72 80 648 725 82 93 845 94 921 61 98 164011 30 219 561  
603 24 714 26 30 816 97 908 89 165022 35 [300] 122 78 81 284 568  
758 65 809 21 79 941 77 166005 84 97 273 399 400 [500] 578 775 83  
167004 32 74 79 87 202 22 49 345 425 576 730 62 890 [500] 168011  
179 265 79 324 515 696 784 855 942 69 169002 19 30 [500] 56 100 233  
335 424 21 23 81 612 77 742 76

170123 72 93 210 [1500] 34 68 479 98 746 811 33 916 171023 69  
541 722 880 946 172143 633 796 880 173077 [500] 750 56 95 931  
71 [300] 86 174035 133 49 221 57 373 491 622 84 760 [1500] 802  
175051 59 150 227 46 333 70 456 [300] 584 633 63 [1500] 75 85 763  
884 176309 63 69 83 [5000] 151 337 525 44 [500] 607 18 755 840 924  
28 177019 32 56 75 375 476 663 73 810 [1500] 925 32 178113 125  
62 305 22 36 657 93 96 741 824 42 80 984 179034 77 237 69 389 8 9  
180088 337 483 885 181009 115 236 676 790 810 35 51 9635  
182025 57 193 477 560 763 837 80 98 183073 101 216 75 83 3.6  
67 89 419 553 606 80 721 815 181057 153 95 286 401 525 740 83  
[500] 950 93 183036 23 449 697 611 700 29 81 804 992 180041 [3000]  
127 326 70 81 443 94 792 872 938 187026 69 218 632 42 942 43 189132 203  
708 927 188124 76 [3000] 87 218 30 68 378 428 943 43 189132 203

416 83 517 36 672 75 716 85 835 44 96 99 992

# Vorsicht beim Einkaufe von Zacherlin

(dieses staunenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten).



Kunde: „... Warum reichen Sie mir denn offenes Insectenpulver? Ich habe doch „Zacherlin“ verlangt und solches existirt befanntlich nur in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an...“  
 denn ich weiß gar gut, daß es bloß ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Düten oder

Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine **versiegelte Flasche** mit dem Namen „Zacherl“ — oder mein Geld retour. **Irreführen lasse ich mich nicht!!**

- |             |   |
|-------------|---|
| In Elbing   | bei Herrn <b>Bernh. Janzen.</b>                                 |
| „           | „ <b>J. Staes jr.,</b> Wasserstrasse 44, Königsbergersr. 49/50. |
| „           | „ <b>Rudolf Sausse.</b>   |
| „           | „ <b>Rud. Popp Nach.</b>  |
| „           | in der Drogenhandlung <b>Brückstrasse 19,</b>                   |
| Braunsberg  | „ <b>Hermann Brückner.</b>                                      |
| Dirschau    | „ <b>Emil Priebe.</b>   |
| Marienburg  | „ <b>Gustav Fereth.</b>   |
| Mohrungen   | „ <b>Franz Braun.</b>   |
| Mühlhausen  | „ <b>F. Brozat.</b>   |
| Pr. Holland | „ <b>Fr. Elsner.</b>  |
| „ Stuhm     | „ <b>F. Albrecht.</b>   |

Soeben erscheint:

**9000** 16 Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf. **16000**

Abbildungen. **Brockhaus' SeitenText.**

**Konversations-Lexikon.**

14. Auflage.

**600 Tafeln.** **300 Karten.**

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.



Das feinste, englische, hohlgeschliffene Silberstahl-Silbermesser verkaufe mit Garantie à M. 2,15. Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Elastische Abzieher M. 2,10. **C. F. Lehmann,** Eisenhandlung, Elbing, Brückstraße 22.

## 9. Ziehung der 4. Klasse 188. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 17. Mai 1893, Nachmittags.  
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigelegt.  
 (Ohne Gewähr.)

11 150 225 459 519 20 619 77 849 984 1109 278 444 506 13 794  
 (3000) 808 2023 202 366 (1500) 419 62 98 778 853 69 3016 128 80  
 97 211 (300) 44 60 352 (3000) 534 616 97 844 4150 250 437 627 773 85  
 5015 82 145 (300) 8) 516 44 696 71 830 915 87 8218 82 316 (3000)  
 456 90 603 15 92 804 49 52 7063 231 73 396 549 882 916 8049 115  
 48 241 93 361 65 93 (300) 457 86 530 624 909 28 29 9064 187 358  
 (300) 98 (3000) 445 59 63 608 65 612 845  
 10021 65 121 35 (300) 311 36 45 (1500) 466 630 721 90 821 914 36  
 11021 51 112 28 210 316 81 402 43 619 831 903 25 12039 61 103 40  
 62 237 433 76 568 618 88 779 851 97 13126 262 430 618 56 762 905  
 14178 79 237 368 95 540 669 719 908 69 15031 117 209 307 474 79  
 555 (300) 83 639 74 73) 50 814 73 87 16005 55 145 (1500) 232 57 (300)  
 406 85 500 (1500) 67 85 (500) 631 896 93 17069 154 244 343 49 532  
 43 622 46 87 849 923 18044 232 615 827 914 (300) 19079 93 (300)  
 112 76 87 393 471 697 817 45 989  
 20049 (500) 297 314 570 698 827 905 70 (3000) 21006 135 529 608  
 32 (15000) 59 813 99 916 22052 (500) 81 103 274 97 414 514 860 907  
 22071 437 47 68 74 88 672 710 24059 102 65 393 452 70 508 79 (1500)  
 86 635 732 36 52 828 910 22 25010 17 102 13 48 82 316 62 451 63  
 514 25 78 (300) 807 943 20029 105 11 210 25 79 (500) 580 665 951  
 27066 435 515 616 40 64 (300) 726 43 45 51 (30000) 59 97 899 28040  
 130 307 43 530 700 815 49 (300) 936 40 20089 407 18 42 67 662 88 84  
 30017 45 109 303 91 608 (300) 39 760 946 (3000) 31014 111 214  
 310 84 87 417 556 (300) 79 613 20 32544 621 94 724 54 901 33043  
 66 281 54 58 967 (300) 91 34029 233 329 477 58) 811 44 58 931  
 35002 (500) 103 27 299 96 349 413 563 65 683 717 28 34 38 46 944  
 88 (3000) 34072 81 265 342 540 68 (1500) 903 37100 273 38133 226  
 50 368 439 547 659 765 30014 45 211 50 73 466 529 55 733 (1500) 81  
 807 35  
 40005 90 156 63 94 275 (300) 474 79 544 698 736 836 31 992  
 41044 82 177 219 (500) 359 474 76 511 677 725 70 805 980 42204 11  
 44 370 624 823 37 64 43079 96 115 333 464 94 508 (500) 664 91 826  
 43 51 44023 38 235 (3000) 71 324 496 621 708 802 45036 215 24 30  
 351 482 (3000) 84 900 15 17 94 40525 42 66 678 873 47303 412 71  
 93 (1500) 549 (300) 62 683 752 843 937 49 (300) 40023 50 135 (300)  
 64 76 93 326 98 418 56 65 93 619 88 638 56 90 745 933 8 63 84 40069  
 236 338 497 538 (500) 93 966  
 50286 545 87 728 830 932 62 51031 (500) 56 186 306 408 68 73  
 664 786 840 958 91 52114 104 20 48 81 440 43 526 87 807 35 56 (500)  
 999 53093 141 216 80 480 86 533 63 805 54023 46 203 67 81 487  
 591 (500) 693 710 825 983 97 55030 89 138 (300) 47 295 598 683 839  
 56050 139 398 (300) 427 37 515 640 (500) 741 60 909 54 57179 208  
 38 86 (300) 353 402 575 906 42 65 77 8) 58) 6 107 333 95 521 713  
 855 59135 52 87 243 537 49 77 645 (500) 799 979  
 60297 457 77 51 (3000) 86 620 61253 305 33 629 720 69 954 75  
 62003 (300) 71 193 95 202 (3000) 61 99 (1500) 300 45 46 346 511 17 24  
 34 686 98 767 (3000) 831 46 977 99 63055 120 (1500) 22 273 324 39  
 803 60 76 941 64056 261 543 97 647 746 812 65074 (500) 133 39  
 234 347 488 93 540 54 655 704 71 98 839 66390 141 275 330 (300) 55  
 584 (3000) 914 976 (300) 67 01 37 (3000) 122 43 399 495 652 76 68444  
 302 408 559 666 880 970 90 (500) 69002 337 598 700 56 94  
 70020 (5000) 84 129 (300) 456 (1500) 500 9 759 93 (500) 931  
 71087 151 245 583 700 24 815 928 47 72028 58 125 315 601 85 726  
 848 53 64 74016 63 87 150 70 427 (300) 35 39 504 72 99 (300) 623  
 53 718 28 89 74032 210 (300) 300 87 9) 528 86 690 706 37 900 62  
 94 75276 89 353 55 71 83 423 50 752 80) 28 964 76030 131 405  
 50 67 569 83 860 77057 14) 78 91 331 448 561 66) 69 726 85 812  
 16 78053 72 186 325 (1500) 44 452 543 44 606 (300) 9 14 23 32 90  
 97 (300) 737 893 48 64 954 79187 279 327 471 (1500) 530 56 646 (300)  
 862 75 973 75  
 80143 298 408 500 (300) 696 741 828 29 97 960 81 81000 37 97  
 152 242 89 687 704 803 20 54 940 51 8200) 61 62 220 413 85 633 721  
 83079 200 324 416 (3000) 673 81 756 805 7 (300) 49 99 54073 295 322  
 481 524 658 778 (500) 872 95 991 85173 40 561 716 17 920 80035  
 228 (3000) 628 758 803 (3000) 30 933 (3000) 63 87033 392 43) 40 588  
 763 83 91 917 (3000) 72 88138 (300) 82 374 (3000) 454 512 17 51 613  
 55 823 902 27 68 (3000) 89168 573 78 623 (300) 44 99 809 953  
 90043 97 161 61 79 89 384 405 548 66 622 35 960 91092 161 319  
 28 81 445 576 (300) 681 708 32 72 835 95 92026 40 75 (300) 108 263

**Damen-** Kleiderstoffe liefere jed. Maach zu Fabrikpreis. Johannes Schulze, Greiz. Muster frei. Stellung erhält Jeder überall hin umsonst. Ferdere p. Postk. Stellen-Auswahl. Courier, Berlin, Westend 2.

410 32 547 78 652 54 747 834 913 98024 25 50 105 207 445 48 55 71  
 577 737 45 48 93 94012 30 87 117 18 40 73 74 307 59 516 98 825  
 918 32 49 95080 317 24 94 451 642 69 634 812 23 96033 35 100 25  
 389 452 639 (300) 811 949 97072 200 (3000) 326 48 443 626 782 98017  
 45 64 178 201 31 34 (300) 30) 39 536 98 626 34 (1500) 57 758 60 99  
 905 90061 107 62 96 259 461 543 63 78 89 664 92 734 72 88 90  
 933 84 92  
 100060 181 284 325 56 560 606 50 72 735 60 88 101032 46 155  
 321 507 (1500) 662 69 (500) 93 768 957 102054 104 224 48 92 320  
 (1500) 445 528 30 38 65 8) 5 98 (1500) 103056 92 232 306 717 21 821  
 98 101029 112 21 215 26 309 53 507 76 92 (300) 643 731 846 105041  
 101 59 39 377 (300) 445 507 16 988 106131 64 219 54 (3000) 89 322  
 491 779 94 830 925 107055 122 (3000) 79 96 403 726 823 108068 223  
 377 430 523 34 82 623 79 100095 122 220 509 658 87 815 (3000)  
 59 901  
 110016 107 60 283 337 503 38 643 63 74 1 11379 417 588 119161  
 79 97 555 613 753 869 970 113054 112 43 325 402 684 97 703 47  
 (1500) 96 818 69 114016 62 101 (500) 98 313 410 52 971 115153 212 55  
 412 45 (3000) 640 64 722 913 110031 294 313 31 (300) 77 401 78 524  
 618 717 37 72 949 117032 233 40 91 94 323 774 85 867 (500) 119117  
 89 218 32 316 574 96 609 42 53 724 952 64 (500) 119080 92 148 226  
 32 374 567 94 620 8) 94 919  
 120057 143 306 87 577 632 793 861 947 121007 14 (300) 98 260  
 79 426 75 500 (1500) 715 93 917 30 60 91 122118 55 87 208 75 (1500)  
 826 123020 96 128 55 75 (300) 233 352 471 655 786 813 74 916 124156  
 (300) 385 636 800 22 969 (1500) 125075 108 (1500) 46 68 73 207 (500)  
 704 82 415 67 674 845 926 76 126107 (3000) 458 522 69 82 640 (5000)  
 316 (3000) 817 32 63 (500) 127115 314 37 489 604 80 650 59 65 819  
 56 128029 (5000) 67 110 42 59 280 343 60 428 833 129271 84 (3000)  
 93 39 41 441 581 631 766 850 73 910 44  
 130007 116 27 59 236 73 309 596 661 91 759 849 979 131016  
 (500) 102 36 371 85 453 77 511 59 62 734 76 81 86 939 83 91 132041  
 77 124 315 28 (300) 412 (300) 69 762 832 911 80 133260 90 92 300  
 492 74 612 62 82 769 85 885 134123 243 54 58 313 82 87 429 56 508  
 67 60) 11 13 15 43 52 731 40 57 98 819 927 135104 33 203 39 422  
 586 90 606 795 801 12 989 136160 376 429 31 691 796 803 949 137051  
 211 65 83 (300) 323 405 568 628 59 89 719 30 34 (1500) 73 133036  
 344 532 611 720 62 858 83 952 75 139165 214 388 561 (300) 668 67  
 826 52 62 940  
 140010 49 (300) 141 46 (300) 217 335 445 502 35 (300) 682 141016  
 478 554 891 142092 212 344 513 85 817 999 143043 101 77 267 85  
 96 633 78 717 857 915 28 144051 152 82 99 204 557 814 96 (500) 927  
 55 71 145017 (500) 352 411 612 52 932 146009 19 75 118 73 322  
 564 671 702 63 (300) 985 147123 292 75 (3000) 305 40 534 762 929  
 14821 (300) 353 65 503 638 722 58 80 810 84 952 149007 80 90 111  
 200 328 489 956  
 150043 99 164 210 544 626 79 704 39 892 902 12 36 80 151092  
 159 241 93 440 612 51 (1500) 705 6 835 941 96 152169 (3000) 262 71  
 (15000) 483 816 49 91 153011 31 143 243 335 (1500) 97 449 561 90  
 (3000) 602 12 77 81 763 (3000) 85 805 93 95 154032 75 174 351 453  
 59) 807 155043 49 191 301 27 75 84 424 49 600 13 156100 (300) 19  
 23 87 91 (1500) 297 305 37 48 413 566 754 846 974 157129 220 347  
 84 435 40 534 (3000) 712 78 (500) 932 158076 110 (3000) 297 (300)  
 625 42 733 54 92 98 887 159018 (1500) 51 (100000) 195 508 764  
 80) 26 930 65  
 160117 75 79 262 363 (1500) 410 61 546 51 790 846 161394 44  
 736 326 970 91 99 102093 (300) 177 212 17 607 639 707 72 82 91 863  
 953 103108 327 41 438 69 72 542 64 707 814 17 19 977 164060 168  
 (1500) 94 342 50 54 62 416 65 728 907 77 90 98 (500) 165399 532 920  
 27 65 160083) 275 78 446 714 879 (300) 87 941 167151 274 318 400  
 22 507 16 840 168003 18 71 (1500) 82 113 53 57 622 814 64 989  
 169087 129 65 298 372 84 (500) 529 67 753 75 837 51  
 170019 (500) 294 353 73 449 550 95 809 47 73 171153 59 220 640  
 822 25 99 172015 23 25 35 56 156 85 849 853 173005 91 425 46  
 681 729 34 883 174232 85 316 43 560 690 93 830 175002 25 36 375  
 76 438 42 (300) 51 568 817 93 902 86 (500) 717841 583 632 39 873  
 17029 40 160 79 230 305 583 633 743 816 178224 72 306 46 94 487  
 87 533 629 745 83 812 61 170074 230 353 54 764 808 60  
 180039 250 74 440 608 728 99 981 181028 179 86 240 53 (3000)  
 349 420 64 510 182075 153 87 250 308 474 581 611 40 86 726 78  
 928 68 183332 123 356 678 712 (1500) 38 804 184183 298 303 33 410  
 94 643 70 84 733 74 913 (300) 63 185056 197 99 254 302 409 61 561  
 610 726 932 18070 126 236 365 421 (500) 70 96 822 39 925 33 90  
 1870 3 98 154 272 418 98 561 692 720 63 66 807 31 971 188054 439  
 548 (1500) 652 (500) 77 (500) 760 (500) 995 (300) 189286 396 436 (300)  
 99 547 78 677 826 29 (300) 92 946 (3000)

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Allpreussischen Zeitung“.

Nr. 116.

Elbing, den 19. Mai.

1893.

## Elfriede.

Roman von B. Kiedel-Ahrens.

3)

Nachdruck verboten.

Die Zeit vergeht; sind nicht meine Jugendträume, denen wir so oft in dem alten Pfarrhaus nachhingen, verhältnismäßig schnell verwirklicht worden? Dreißig Jahre alt, besitze ich ein Vermögen von ziemlich einer halben Million, daneben Freiheit, Unabhängigkeit und einen gesunden Körper, um unbefränkt den innersten Neigungen nachleben zu dürfen. Ja, ich strebte nach dem Gelde, weil es Freiheit, und mit ihr jene Ruhe bringt, die mir das Beste erscheint, weil sie mir erlaubt, zu sein, was ich bin, zu lernen und zu sagen, was ich für gut finde. Wie Wenigen ist dieses schöne Loos vergönnt, wie mancher gestreiche Kopf, wie manches tüchtige Talent muß Zeit seines Lebens die innerste heilige Ueberzeugung verleugnen, nur um des Brotes willen, solche Armen letzen oft mehr als die Sklaven. Ich strebte nach dem Gelde, um ein freier Mann zu sein und bin dem Schicksal dankbar, daß es mich begünstigte.

Du fragst in einem Deiner letzten Briefe, ob es denn keiner der gluthängigen Töchter Brasillen's gelungen sei, mein Herz zu fesseln; offen gestanden, Werner, ich halte nicht viel von dem weiblichen Geschlecht. Ich habe auf diesem Gebiete einmal sehr schmerzliche Erfahrungen gemacht und seit jener Zeit sind diese zarten Wesen mit den lächelnden Lippen und dem taubenfrommen Augenaufschlag mir antipathisch geworden. Ich muß unberathet bleiben; denn ich bin viel zu vertrauensfelig, eine Frau würde mich fortwährend belügen und betrügen können, Intriguen spinnen, um sich hinterher über meine Dummheit todzulachen. Nein, lieber allein durch's Leben als in so zweifelhafter Compagnieschaft, jeder weiß am besten, was er an sich allein hat.

Nun noch ein paar Worte darüber, wie ich zu meinem Vermögen gelangte. Ich war nämlich im vorigen Jahre als Ingenieur bei dem großartigen Unternehmen des St. Paulo-Eisenbahnbaues angestellt und machte während meines Aufenthalts in der Provinz die Bekanntschaft eines kleinen Farmers, dessen Landbesitz außerordentlich goldhaltig sein sollte. Ich untersuchte den Boden,

fand die Aussagen des Eigenthümers bestätigt, Bedingungen und Verhältnisse günstig und ging insolgedessen nach Rio, mich mit einem reichen Engländer in Verbindung zu setzen. Wir kauften dem Farmer seine Besitzung um eine namhafte Summe ab, legten ein Bergwerk an, dessen Resultate sich so glänzend erwiesen, daß eine amerikanische Actiengesellschaft es bald darauf erstand, wobei eine Million Gewinn für uns erwuoh.

Und wie steht es denn mit Dir, Bruderherz — bist Du noch frei oder hat eine von den glatten Teufelinnen es Deiner keuschen Seele auch schon angethan? Ich bin gespannt! Nun, ich komme auf jeden Fall direct zu Dir, um vorerst in Marienburg an der Ostsee mein Standquartier zu nehmen. Du erzählst mir von zwei unbenutzten freundlichen Zimmern im oberen Stock Deines Schulhauses; der Beschreibung nach werden diese mir genügen, denn ich bin nicht anspruchsvoll. Natürlich mache ich dann sofort nach unserer Begrüßung einen Absteher nach Hause, um unsere Mutter und die beiden Schwestern zu sehen. Aber wohnen muß ich in Marienburg, des Meeres wegen schon, dessen Anblick ich nicht mehr entbehren möchte. Gesfällt es mir dort in dem kleinen Orte, dann laß ich mir irgendwo ein Haus bauen, und wir halten gute Nachbarschaft!

Eingeschlossenen Brief an meine Mutter.  
Herzlichen Gruß von Deinem

Richard.

Aus Elfriede's Tagebuch.

Nach langem Zwiespalt mit mir selbst habe ich eingesehen, daß es vergebens sein würde, länger gegen ein Gefühl zu kämpfen, das mich immer mehr beherrscht. Ich will das Geheimniß dem Tagebuche anvertrauen, weil die Lippen es doch niemals sprechen dürfen, — um seinetwillen nicht. Ich liebe ihn! Wie verändert mir in dieser süßen Gewißheit die Welt erscheint, wieviel lichter und verklärter die frühlinggrüne Erde unter dem durchsichtigen Himmelsblau! — Das Schicksal hat mir diese Neigung als einen Sonnenstrahl in die Nacht meines Lebens gesandt, ich will dankbar sein und nicht mehr klagen. Ist auch Entsagung mein unvermeidliches Loos, gleichviel, es ward mir doch vergönnt, das höchste Ereigniß im Leben eines Weibes kennen zu lernen, das muß für mich genug sein.

Ich bin jetzt ruhiger; die Vergangenheit ist todt und soll es sein, von ihr bleibt nichts als das dunkle Verhängniß, dem ich verfallen bin für alle Zeiten. Aber an meinem schattenvollen Lebenswege ist die Blume der Liebe erblüht, und wenn auch mit Thränen, ich darf sie doch begrüßen, — ihren Anblick aus der Ferne genießen, das ist mein Lebensinhalt — bis zum Grab.

Und doch! Ach, dies eine Wort! Oft ist es mir, als flüstere eine Stimme aus dem Innern vermessene Wünsche in mein Ohr; weiß denn Jemand außer mir und Tante Elsa, was hinter uns liegt? Könnte es nicht verborgen bleiben, — bleibt es nicht in der Vergangenheit vieler Frauen einen dunklen Punkt, der aus der Mädchenzeit datirt? Ein dunkler Punkt — ach, wenn es das allein wäre, — aber ich — ich — o Gott, die Schauer packen mich, hinweg, Gedanken, schreckliche Mahner, — hinweg und zu den lichten Bildern meiner Liebe! Wer weiß, vielleicht ist schon der Anfang vom jähen Ende da — und die Rose, welche mir lächelt, trägt schon in ihrem Kelch den Todeskeim.

Acht Tage nach Werner Vorn's erstem Besuche hatten wir einen gemeinsamen Spaziergang in den nahen Tannenwald verabredet; Tante Elsa zog es vor, in ihrer Hängematte liegend, einen endlosen Roman zu lesen, während wir jüngeren Leute uns in heiterster Stimmung auf den Weg machten. Ich war noch froh vom Morgen her; denn während eines Besuches bei der alten Dora erfuhr ich, daß sie durch unsere Hilfe rascher genesen, die Kinder, ihre mütterlosen Entkinnen, hängten sich an meine Kleider, und es that mir wohl, die kleinen gierigen Hände füllen zu dürfen. „Gott segne Sie, Fräulein!“ sagte mir die Alte beim Abschied und diese Worte nahm ich dankend mit mir fort.

Es war ein Nachmittag voll Poesie und Sonnenglanz; die stolzen, ernstern Tannen standen zu beiden Seiten des sich schlängelnden Weges in regelmäßer Entfernung von einander auf braunem, nadelbedecktem Boden, der hier und dort an feuchten Stellen mit kleinen Däsen abwechselte, auf denen Himmelschlüssel und Anemonen üppig prangten. Ein frischer, belebender Hauch wehte von der Ostsee herüber und der Schein der Nachmittagssonne ruhte gluthroth auf den schlanken Stämmen.

Laurianna lief jubelnd zu den Blumen, um einen Strauß für ihre Mutter zu pflücken, während Werner und ich anfangs schweigend neben einander hergingen.

„Ich denke, es war ein guter Einfall, Sie zu einem Gang in's Freie aufzufordern, nicht wahr?“

„Gewiß,“ entgegnete ich zustimmend, „man macht sich im dumpfen Zimmer gar keinen Begriff von all' dem Schönen hier draußen. Aber, Verzeihung, Herr Vorn, Sie vernichten unbewußt mit Ihrem Stock die hübschen

Anemonen am Saum des Weges.“

„Sie haben Recht, ich that es in Gedanken,“ und er ging hierauf einige Schritte zurück, die geknickten Blüten wieder aufzurichten. Wie viel Zartfinn und Gemüth lag in dieser einfachen Handlungsweise; sicherlich, der Mann, welcher eine Blume mit Bedauern zertreten sieht, kann auch ein Menschenherz nicht leiden sehen, ohne den lebhaften Wunsch zu empfinden, helfen zu dürfen.

Ich sprach meine Gedanken darüber aus. „Sie sind eine feine Menschenkennernin,“ meinte er lächelnd. „Das wahre Glück gedeiht nach meiner Ansicht nur auf gutem Boden, will der Mensch glücklich werden, muß er vor allen Dingen gut sein.“

„Entspricht nicht aus segensreicher Thätigkeit ebenfalls jene Befriedigung, die uns glücklich macht?“

„Zum Theil gewiß. Thätigkeit ist eine der Hauptbedingungen, um Leib und Seele in dem nothwendigen Gleichgewicht zu erhalten; aber um das Glück zu erreichen, ist doch noch viel mehr erforderlich.“

„Sie haben recht, Herr Vorn. Ich habe mir einen größeren Pflichtenkreis geschaffen und verwende meine Zeit in dem Schaffen für Andere und trotzdem —“

Ich hielt inne und bemerkte, daß er mich aufmerksam betrachtete.

„Nun? Sie wollten hinzufügen: und trotzdem bin ich unglücklich, nicht wahr?“

Als ich zu ihm aufsaß, traf mich aus seinen tiefen Augen ein ausdrucksvoller Blick, der mich verirrte und mir halb gegen meinen Willen die Antwort entriß:

„Nein.“

Er entgegnete nichts und wir gingen wieder eine Weile in Schweigen dahin, das doch beredter war als Worte.

„Sie haben versprochen, mich nicht erforschen zu wollen.“

„Und habe ich dieses Versprechen gebrochen? Nein, in meiner Frage lag kein Hinterhalt; Ihre Wünsche sind mir heilig und ich folge ihnen blindlings.“

„Verzeihung, ich sprach gedankenlos.“

„O nein,“ erwiderte er lebenswürdig, „es lag nur ein Irrthum vor; Sie haben mir gestattet, danach zu streben, Ihre Freundschaft zu erwerben, ich werde diese Erlaubniß nicht meiner frevelhaften Neugierde willen auf's Spiel setzen. Ich habe von der Freundschaft einen hohen Begriff, darf ich Ihnen die meine mittheilen, Fräulein Paulsen, dann ist es auf — Tod und Leben, ich würde zu Ihnen stehen in jeder Stunde, da Sie vielleicht der Hilfe einer starken Manneshand bedürften.“

„Und was berechtigt mich zu solchem Vertrauen?“ fragte ich sinnend.

„Mein Glaube an Sie.“ — Er sprach diese Worte einfach, doch in bedeutungsvollem Tone. Ein bitteres Weh durchzog mein Inneres in dem Bewußtsein, eines solchen Vertrauens un-

würdig zu sein; doch ich schwieg, mich willenlos dem Zauber des Augenblickes überlassend. Halte die Gegenwart fest, ihre Minuten sind gezählt, küßterte meine innere Stimme, und diese Gedanken besiegten mein besseres Ich. Ich bin jung und will nicht sterben, ohne ein einziges Mal den Frühling meines Daseins empfunden zu haben!

Wir hatten eben die Richtung auf einem kleinen Hügel erreicht, als in der Nähe die weinende Stimme eines Kindes hörbar wurde; wir horchten eine Weile und schlugen dann die Richtung ein, aus der die klagenden Töne kamen.

Eine Strecke tiefer in den Wald hinein, saß an einer Stelle, wo vor Kurzem Bäume gefällt worden, ein ärmlich gekleideter, etwa vierjähriger Knabe auf dem Boden ganz allein. Bei unserm Näherkommen hörte der Kleine auf zu weinen und rief sich verdrücklich mit den dicken schmutzigen Händchen die Augen; wir betrachteten ihn alle drei wie ein kleines Wunder. Als Laurianna sich zu ihm niederbeugte, seine selte rothe Wange zu streicheln, schüttelte er sie unwillig ab, mit mir wollte er ebenfalls nichts zu thun haben, nur Werner besaß seine Günst, er duldete es, daß ihn dieser sanft emporhob und auf den Arm nahm. Ein peinliches Gefühl beschlich mich, ich wollte lieber, wir hätten das Kind nicht gefunden; es war für mich wie ein Mißton, der dunkle Erinnerungen weckte.

„Wie heißt Du?“ fragte Werner Vorn.

„Willi.“

„Und Dein Vater?“

„Papa.“

„Nicht anders noch?“

„Nein, Papa.“

„Wo kommst Du denn her, Willi?“

„Weiß nicht — Füße weh — Mama weg!“

„Das ist eine schöne Geschichte, da muß ich Dich wohl mit mir nehmen nach Hause?“

Das Kind schlang die Arme um Werner's Hals und ließ ermüdet den Kopf auf seine Schulter sinken.

So traten wir den Heimweg an. Laurianna blieb an unserer Seite und betrachtete von Zeit zu Zeit Werner Vorn mit sinnend forschenden Blicken; sie ist stets am schönsten, wenn ein längerer Aufenthalt in der frischen Seelust ihre mattblaffen Wangen mit dem warmen Roth der Pfirsiche gefärbt, das Ebenbild ihres Vaters, meines guten, leider so früh verstorbenen Onkels de Abrantes. Ich konnte nicht begreifen, was sie plötzlich so ernst werden ließ, und nahm mir vor, sie beim Schlafengehen danach zu fragen.

Werner trug unterdessen den Knaben, bis wir das Dorf erreicht hatten; er äußerte zuweilen eine Scherzrede, ich stimmte ein, und so war es fast sieben Uhr geworden, als wir die Nähe unserer Villa erreicht hatten. Der Tag begann sich zu neigen, da bemerkten wir eine Frau, welche eilig auf uns zukam, sie suchte das Kind, und ihres Dankes war kein Ende, als der junge Lehrer es unverletzt in ihre Arme legte.

Seltam; ich fühlte mich wie von einer Last befreit, warum mußte das Schicksal gerade mir diesen Knaben auf den Weg führen? Ist's eine Warnung von oben? Ein Frösteln durchschauerte mich in der kühler wehenden Abendluft, ich konnte nicht mehr lächeln, obgleich ich mich von Werner Vorn trennte mit der beseligenden Ahnung, daß er meine Neigung erwidere.

In solchem Glanze strahlt nur die Welt den Liebenden! In der Ferne am Strande hörten wir die Fischer in den Räthen ein einfaches Lied aus kräftigen Kehlen singen, die Melodie klang deutlich zu uns herüber; fern im Westen über dem Meer glühte zwischen langgestreckten schwarzen Streifen noch ein feuriger Theil der sinkenden Sonne, als wir uns von Werner trennten.

Später nahmen wir im Gßaal den Thee mit Tante Elsa ein; ich habe mir vorgenommen, in ihrer Gegenwart den Namen Werner's so wenig wie möglich zu erwähnen; denn sie hat oft eine kalte Art, Sachen, die mir heilig sind, auf verletzende Art in den Staub zu ziehen. Sie darf durchaus nicht ahnen, was in mir vorgeht, sonst wäre es um mein süßes Geheimniß geschehen.

Armer Werner! Ich wollte, meine Thränen und Entsagung könnten Dir den unvermeidlich herannahenden Schmerz ersparen.

Und jetzt will ich noch von den letzten Stunden dieses für mich so denkwürdigen Tages erzählen.

Tante Elsa hatte sich gleich nach neun Uhr zurückgezogen, um noch längere Zeit im Bett zu lesen und in Folge dessen gingen auch Laurianna und ich früh nach unserm im ersten Stock gelegenen Zimmern hinauf.

Sie entkleidete sich rasch und blieb dann aufrecht in ihrem weißen, spitzenbeschnittenen Nachthemd in den Kissen sitzen, die Hände gefaltet und sinnend vor sich hinblickend. Ich trat zu ihr, hob das liebliche Antlitz zu mir empor und sah ihr forschend in die dunkeln Augen; in dem Scheine der Hängelampe bemerkte ich, daß sie erröthete und den Kopf senkte.

„Woran denkst Du, meine Laurianna?“ Sie lachte und ergriff meine Hand.

„An was ich dachte, Elstiede?“ Seltames Zeug! Es kam mir schon heute Nachmittag; soll ich es Dir verrathen?“

„Du machst mich neugierig.“

„Es war so sonderbar, als ich den jungen Lehrer mit dem Kinde auf dem Arm neben uns herschreiten sah; nicht er selbst, aber sein Anblick erweckte in mir den Wunsch, jemand zu finden, für den ich Liebe fühlen könnte, den ich verehren dürfte, weil ich zu ihm aufschauen wüßte. O Frieda, wie muß es schön sein, demüthig sich vor dem Manne zu beugen, der das Ideal unserer geheimsten Träume verwirklicht!“

„Laurianna!“ Aus ihren schwarzen Augen, halb nach oben gerichtet, loderte ein verhaltenes Feuer, die rothen Lippen lagen, ein wenig ge-

öffnet, über den blühenden Zähnen, ein Bild der erwachenden Sehnsucht.

„Bist Du so leidenschaftlich? Wer hätte das gedacht, Stehling. Da hätte nur Dein Herz; denn es hält schwer, einen Mann zu finden, der solcher Gluth und Hingebung würdig wäre, ja, der nur eine solche Natur wie die Deine richtig zu beurtheilen vermöchte.“  
(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

### — Von einem traurigen Geschie

ist die Besatzung des englischen Dampfers „Noranside“ betroffen worden, der am 11. April von Blyth, an der Ostküste Englands, nach Danzig in See ging und seitdem verschollen ist. Am 20. April meldete der Kapitän des in Gotthenburg angekommenen Dampfers „Cameo“, daß er in der Nordsee ein Boot treiben gesehen habe, das den Namen „Noranside“ führte und worin sich fünf Leichen von Seeleuten befanden. Kurze Zeit später berichtete ein in Holland angekommenes Schiff, ebenfalls in der Nordsee ein Boot vom Dampfer „Noranside“ mit fünf Leichen passirt zu haben. Der Kapitän des Schiffes ließ ein Boot aussetzen und die fünf Leichen ins Meer versenken. Seitdem hat man nichts wieder von dem Dampfer „Noranside“ gehört, so daß es leider keinem Zweifel mehr unterliegt, daß das Schiff mit Mann und Maus untergegangen ist. Am Sonnabend hat man nun auf See in der Nähe von South Shields eine Flasche gefunden, die einen Papierstreifen mit folgender Aufschrift enthielt: „Dampfer Noranside; im offenen Boote ohne Nahrung und Ruder. C. B. L. Harrison.“ Ohne Zweifel haben die Insassen des oben erwähnten Bootes die Flasche ausgeworfen, als sie einem qualvollen Hungertode entgegenzähnten. Der verschollene Dampfer wurde von Kapitän Harrison geführt.

— **Diphtherie = Heilserum.** Im Koch'schen Institut für Infektionskrankheiten werden seit längerer Zeit Versuche mit dem von Prof. Behring und Dr. Wernicke hergestellten Diphtherie = Heilserum angestellt. Prof. Behring glaubt, daß sein Heilmittel für den Menschen vollkommen unschädlich sei und die Diphtherie zu einer ungefährlichen Krankheit mache. Vor der Hand seien indessen noch nicht die Mittel vorhanden, um die Heilserum = Gewinnung für die Bedürfnisse der Praxis zu betreiben. Prof. Behring hält wohl selbst das Studium der versuchsweisen Anwendung seines Heilserums noch nicht für beendet und will es daher vorläufig auch noch nicht zur allgemeinen Verwendung

bei Diphtheriefällen freigeben. Es wäre eine ungemein segensreiche Errungenschaft, wenn auf dem jetzt eingeschlagenen Wege ein wirksames Schutzmittel gegen die heimtückische und mörderische Krankheit, von der die Kinderwelt bedroht ist und gegen welche die Heilkunst bisher ohnmächtig war, gefunden würde. Als vor 10 Jahren die Kaiserin Augusta, veranlaßt durch den Tod des Prinzen Waldemar, die ärztliche Welt durch Ausschreiben einer Preis Konkurrenz zum Auffinden eines Heilmittels gegen Diphtherie aufrief, da hatte diese Konkurrenz nur einen theilweisen, mehr theoretischen Erfolg. Die Diphtherie hat sich seitdem sowohl in ihrer Häufigkeit wie in ihrer Bösartigkeit nur noch gesteigert. Auf Grund der Statistik entwirft Prof. Behring in seiner neuesten Publikation „Die Geschichte der Diphtherie“ (Verlag von G. Thieme, Leipzig) ein erschütterndes Bild von den Opfern dieser einen Krankheit. Unter den Ursachen für die hohe Sterblichkeit der im ersten Lebensjahre stehenden Kinder figuriren Diphtherie und Croup erst in fünfter Reihe. Im zweiten Lebensjahre rückt die Diphtherie an die zweite Stelle. Vom dritten bis fünften Lebensjahre aber ist die Diphtherie die mörderischste von allen Krankheiten, sie verursacht mehr als ein Viertel der Todesfälle in diesem Alter, während alle anderen Krankheiten gegen sie weit zurücktreten. Auch vom 5. bis 10. Lebensjahre dominirt noch die Diphtherie und wird erst in den späteren Lebensjahren immer weniger gefährlich. Man sieht also, wie die Gefahr der Eltern, ihre Kinder bis zum Eintritt in die Schulzeit zu verlieren, vom dritten Jahre ab hauptsächlich durch die Diphtherie bedingt wird und daß die Angst der Mütter vor dieser schrecklichen Krankheit nur zu sehr gerechtfertigt ist. Sind es doch gerade die Jahre des kindlichen Lebens, in denen das erwachende Geistesleben anfängt, den Angehörigen am meisten Freude zu machen, in denen die Hilflosigkeit der Aeltern gerade einem frischen, fröhlichen Gedeihen und der schönsten Bethätigung der körperlichen und psychischen Funktionen Platz macht. Es wäre eine wahre Wohlthat für die Menschheit, wenn, wie es jetzt den Anschein hat, es dem ärztlichen Bemühen gelänge, dem größten Feinde unserer Kinderwelt ein wirksames Schutz- und Heilmittel entgegenzustellen.

---

Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer  
in Elbing.  
Druck und Verlag von H. Gaarz  
in Elbing.